



L · Q · M



- Senioren -

**Gut leben im Alter in
Lüdinghausen**

Ergebnisse der Seniorenbefragung

Video-Präsentation



Inhalt des Ergebnisberichts – Präsentation gekürzt

A. Hintergrund und Zielsetzung	4
B. Die Methode	
I. Die Seniorenbefragung	6
1. Zielgruppe und Befragungsinhalte	6
2. Befragungsmethode, Grundgesamtheit und Befragungsablauf	7
3. Befragungszeitraum und Stichprobenausschöpfung insgesamt	8
4. Stichprobenausschöpfung nach Stadtteilen	9
5. Datenprüfung	10
6. Gewichtung und Gewichtungsfaktoren	11
II. Hinweise zu den Grafiken und Tabellen	13
C. Die Ergebnisse	14
1. Demografische Struktur	15
2. Lebensgefühl und Wohnen	22
- Miteinander in Zeiten von Corona	22
- Wohlfühlen und Wohnen	24
3. Familiäre Einbindung und Kontakte	30
4. Umgebung und Infrastruktur	33
- Mobilität	33
- Aktuelle Unterstützung: Durch wen	46
- Aktuelle Unterstützung: Erhaltene Hilfen	51
- Notwendige Gesundheits- und soziale Dienste	53
- Unbedingt erforderliche Gesundheits- und soziale Dienste	56
- Aktuelle und erwartete Schwierigkeiten in Wohnung/Haus	58
- Gehhilfen	61

Inhalt des Ergebnisberichts – Präsentation gekürzt

C. Die Ergebnisse

5. Perspektive Alter	62
- Gewünschte Verbesserungen – Infrastruktur und Dienstleistungen	62
- Wohnen im Alter	64
- Um- und Wegzüge	70
- Bekanntheit und Nutzung von Angeboten	71
- Regelmäßig genutzte Informationsquellen	74
6. Demografie	75
- Ehrenamt	75
- Erwerbsstatus	77
- Einwanderung	78
- Staatsangehörigkeit	79
- Haushaltsnettoeinkommen und persönliche Einkommensarten	80
- Pflegegrad	83
7. Seniorengerechte Gestaltung von Lüdinghausen – Weitere Anregungen und Wünsche	84

D. Handlungsempfehlungen

1. Pflege, Betreuung und Wohnen	88
2. ÖPNV, Bürgerbus und Einkaufshilfen	90
3. Mobilität: Verkehr, Straßen, Rad-/Gehwege, Parkplätze und Barrieren, Ruhebänke und Toiletten	91
4. Infrastruktur und Dienstleistungen: Einzelhandel, Post, Bank, Gastronomie	92
5. Medizinische Versorgung	94
6. Freizeit, Kultur und Begegnung	95
7. Ehrenamtliches Engagement	96
8. Verbesserung der Informationen zu Angeboten und Dienstleistungen	97
9. Ausländische Senioren und Senioren mit Migrationshintergrund	98

Inhalt des Ergebnisberichts – Präsentation gekürzt

Ansprechpartner

99

Anlagen (gesonderte Excel-Dateien)

- Anlage I Miteinander in Zeiten von Corona
- Anlage II Gewünschte Verbesserungen der Infrastruktur und Dienstleistungen
- Anlage III Weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung der Stadt Lüdinghausen

A. Hintergrund und Zielsetzung

Ausgangspunkt: Lebensperspektive älterer Menschen in der Stadt Lüdinghausen

Von den 25.245 Einwohnern mit Hauptwohnsitz in der Stadt Lüdinghausen (Stand 15. Mai 2020) entfallen gemäß Einwohnermeldeamt 5.361 (21,2%) auf die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren. Im Bundesdurchschnitt sind es 21,5%.

Der im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geringfügig kleinere Anteil wird in den kommenden Jahren anwachsen und zu einem Anstieg sowohl der Zahl der älteren Menschen als auch ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung führen. Auf die sich daraus ergebenden Anforderungen möchte die Stadt Lüdinghausen vorbereitet sein.

In Rahmen einer repräsentativen Befragung der Einwohner ab 65 Jahren sollen dazu die aktuelle Lebenssituation dieser Bevölkerungsgruppe sowie ihre Wünsche und Vorstellungen für ein seniorenrechtliches Leben in Lüdinghausen ermittelt werden.

In dem vorliegenden Bericht werden alle wichtigen Ergebnisse beider Untersuchungsstränge für die Stadt Lüdinghausen insgesamt sowie die Stadtteile Kernstadt Lüdinghausen, Seppenrade – jeweils ohne die zugehörigen Bauerschaften – und die – zusammengefassten – 14 Bauerschaften. Acht der Bauerschaften gehören zu Lüdinghausen, sechs zu Seppenrade.

Die darauf basierenden Handlungsempfehlungen sollen eine wichtige Grundlage für die künftige bürgernahe Gestaltung der Kommunalpolitik in Lüdinghausen sein.

B. Die Methode

1. Zielgruppe und Befragungsinhalte

Zielgruppe

- **Grundgesamtheit der Befragung ist die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Lüdinghausen ab 65 Jahren, d. h. der Geburtsjahrgänge 1955 und früher**
- **Nicht einbezogen wurden die Bewohner der 3 stationären Pflegeheime in Lüdinghausen.**¹⁾ Deren Lebenssituation unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von der der übrigen Bevölkerung. Zudem sind sie aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation überwiegend nicht mehr in der Lage, an einer schriftlichen Befragung teilzunehmen.

Befragungsinhalte

Die Befragung umfasste die 5 Bereiche

- **I. Lebensgefühl & Wohnen**
- **II. Soziale Einbindung & Kontakte**
- **III. Umgebung und Infrastruktur**
- **IV. Perspektive Alter**
- **V. Basisdaten zur Soziodemografie/Fragen zur Person.**

Der 6-seitige Fragebogen enthielt 26 geschlossene und 3 offene Fragen.

Der Fragebogen wurde auf Grundlage des L-Q-M-Master-Fragebogens in enger Zusammenarbeit der Stadt Lüdinghausen und L-Q-M entwickelt.

1) Altenzentrum Clara-Stift, Antoniushaus, St. Ludgerus-Haus

B. Die Methode

2. Befragungsmethode, Grundgesamtheit und Befragungsablauf

Befragungsmethode, Grundgesamtheit und Bruttostichprobe

Die Untersuchung basiert auf einer **schriftlich-postalischen Befragung**.

Einbezogen wurden grundsätzlich alle Alleinstehenden (ledig, geschieden und verwitwet) sowie bei Ehepaaren jeweils ein Ehepartner. Hierzu wurde alternierend jeweils die Ehefrau bzw. der Ehemann ausgewählt.

Zur Gewährleistung einer hinreichend großen Nettostichprobe insbesondere in den kleineren Bauerschaften wurde die **Bruttostichprobe disproportional** angelegt. Einbezogen wurden (Personen):

Kernstadt Lüdinghausen	714
Seppenrade	571
Bauerschaften	429
Insgesamt	1.714

Erhebungs- unterlagen

- Fragebogen
- ein Anschreiben von Bürgermeister Richard Borgmann
- ein adressierter Umschlag zur portofreien Rücksendung des Fragebogens an L-Q-M.

B. Die Methode

3. Befragungszeitraum, Nettostichprobe und Stichprobenausschöpfung

Befragungs- zeitraum

24. Juni – 23. Juli 2020

also einen Zeitraum von etwa 4 Wochen.

Nettostichprobe und Stichproben- ausschöpfung

Beteiligt haben sich

557 Lüdinghausener Senioren, d. h. 32,5% der Bruttostichprobe

Kernstadt Lüdinghausen	258	36,1%
Seppenrade	178	31,2%
Bauerschaften	115	26,8%
Keine Angabe	6	0,4%
Insgesamt	557	32,5%

In den Bauerschaften variierte die Rücklaufquote zwischen 5,9% (Reckelsum) und 37,0% (Westrup)



C. Die Ergebnisse

1. Demografische Struktur: Bevölkerung insgesamt und Senioren nach Stadtteilen gemäß Einwohnermeldeamt (EMA)

5.361 (21,2%) der insgesamt 25.245 Einwohner von Lüdinghausen sind 65 Jahre und älter. In Seppenrade ist der Anteil am größten (22,3%), in den Bauerschaften am niedrigsten (20,7%).

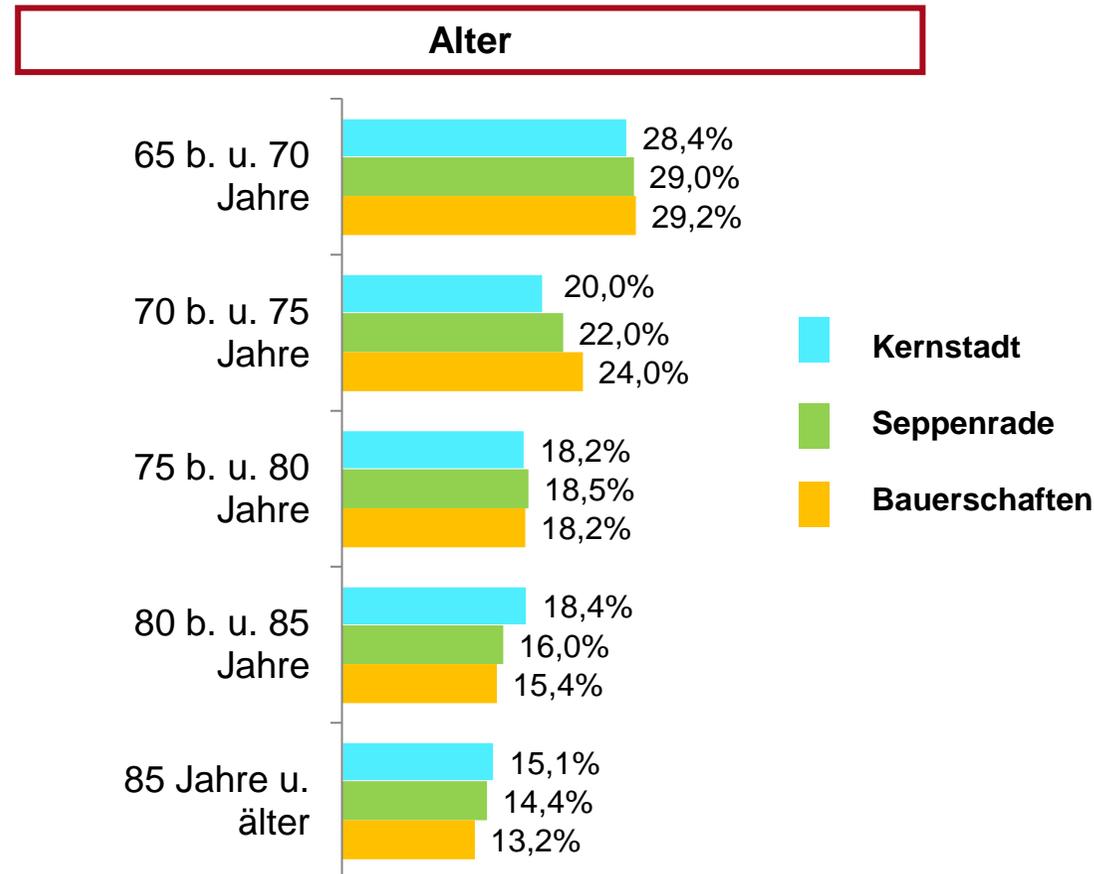
Knapp 2 Drittel (65,8%) der Lüdinghausener Senioren wohnen in der Kernstadt, 18,7% in Seppenrade und 15,7% in den Bauerschaften.

55,7% der Senioren sind Frauen.

Dieser Anteil streut nicht unerheblich zwischen 56,7% in der Kernstadt und 51,6% in den Bauerschaften.

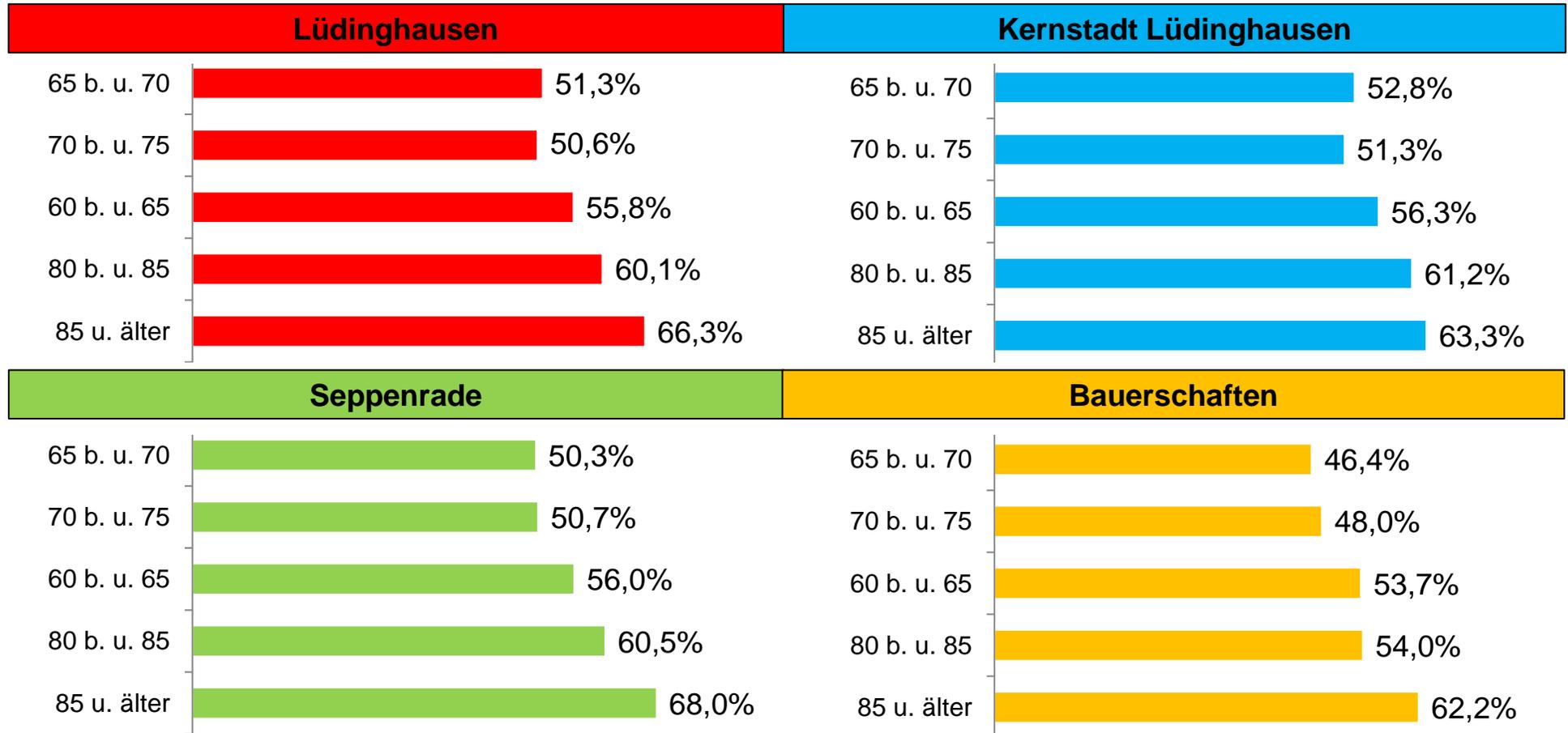
1. Demografische Struktur: Senioren nach Alter gem. Einwohnermeldeamt (EMA)

Die Anteile der Senioren nach Altersgruppen unterscheiden sich zwischen den Stadtteilen. In den Bauerschaften ist der Anteil der 65- b. u. 70-Jährigen etwas höher und der Anteil der 85-Jährigen und Älteren etwas niedriger als in den beiden großen Stadtteilen. Dies deutet auf eine etwas geringere Lebenserwartung in den Bauerschaften hin.



1. Demografische Struktur: Anteil Frauen nach Stadtteilen und Alter gemäß EMA

Die Anteile der Frauen steigen mit dem Alter in allen Stadtteilen, in Seppenrade auf 68% bei den 85-Jährigen und Älteren. In den Bauerschaften sind die Anteile in allen Altersklassen am niedrigsten.



2. Lebensgefühl und Wohnen: Miteinander in Zeiten von Corona

264 Befragungsteilnehmer (47,3%) haben die offene Frage nach dem Miteinander von Stadtverwaltung und Bürgern während der Corona-Pandemie (1. Welle) beantwortet.

Knapp drei Viertel von ihnen haben das Verhältnis positiv bewertet, lediglich 13,6% nannten negative Erfahrungen. Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der Senioren in den Bauerschaften, die mangels Erfahrungen keine Angabe machen konnten.

Die Anmerkungen sind in Anlage I im Einzelnen nach Stadtteilen sowie Altersgruppen gegliedert aufgeführt. Trotz der insgesamt positiven Bewertung sollten – insbesondere in Hinblick auf die nach wie vor anhaltende Bedrohung – die negativen Bewertungen daraufhin überprüft werden, ob von Seiten der Stadtverwaltung Verbesserungen in die Wege geleitet werden könnten.

Tabelle 2.2

Bewertung des Miteinanders von Stadtverwaltung und Bürgern in Zeiten von Corona

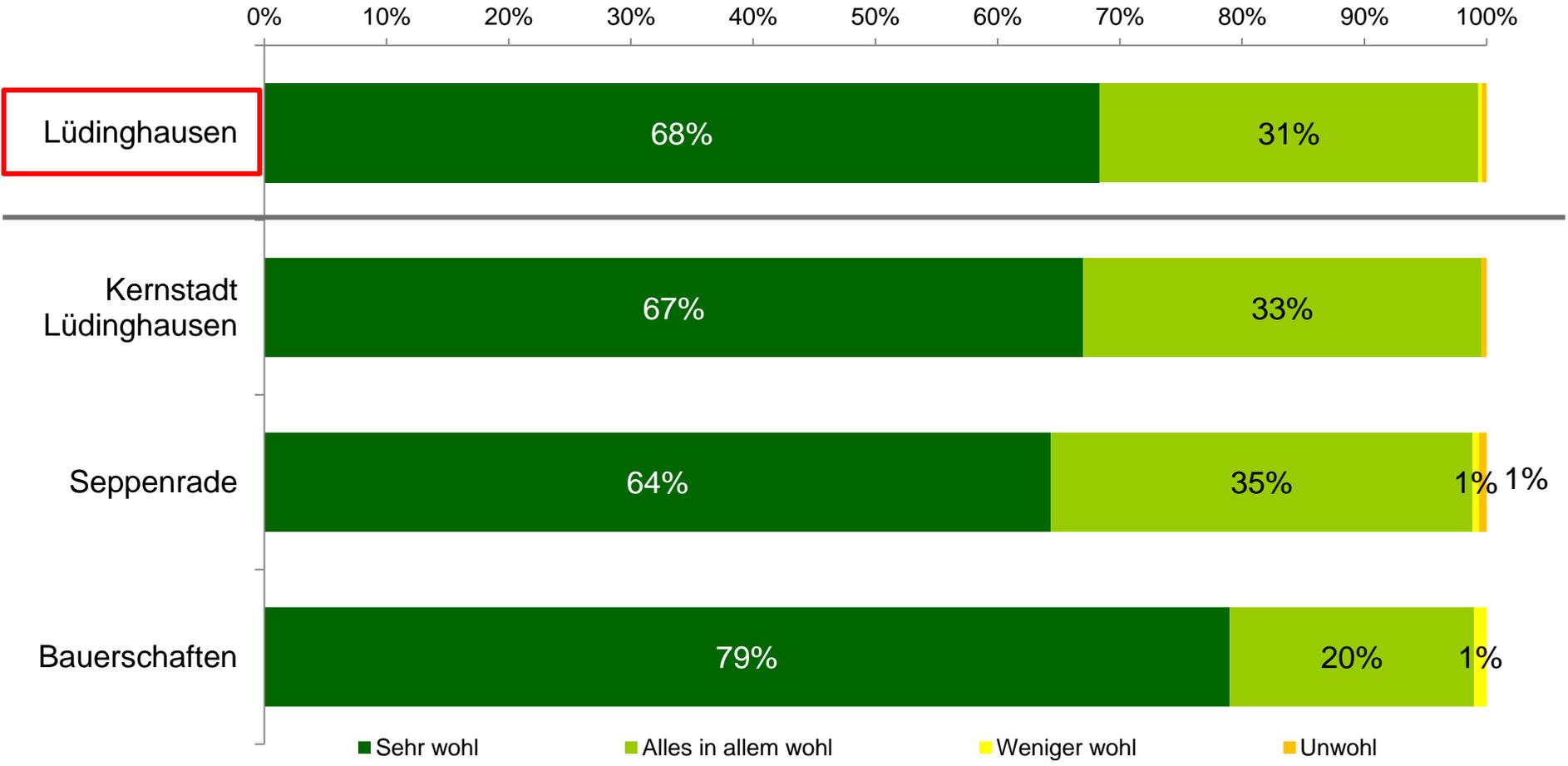
Bewertung	Lüdinghausen		Kernstadt ¹⁾		Seppenrade ¹⁾		Bauerschaften	
		Anteil		Anteil		Anteil		Anteil
Positiv - allgemein		72,0		71,3		75,4		70,6
Positiv - Haben uns selbst betreut, Kinder/Familie haben betreut		1,9		2,1		1,4		2,0
Negativ - Verbesserungspotenzial		13,6		14,7		14,5		7,8
Keine Bewertung möglich; keine Erfahrung, nicht in Anspruch genommen		12,5		11,9		8,7		19,6
Insgesamt		100,0		100,0		100,0		100,0

1) Ohne Bauerschaften.

Frage W1: Die Corona-Krise hat gezeigt, dass ein vertrauensvolles Miteinander von Stadtverwaltung und Bürgerinnen und Bürgern von großer Bedeutung ist. Wie hat dieses Miteinander aus Ihrer Sicht in den vergangenen Wochen funktioniert? Was ist gut gelaufen und was hätte man besser machen können?

2. Lebensgefühl und Wohnen: Wohlfühlen in der näheren Wohnumgebung

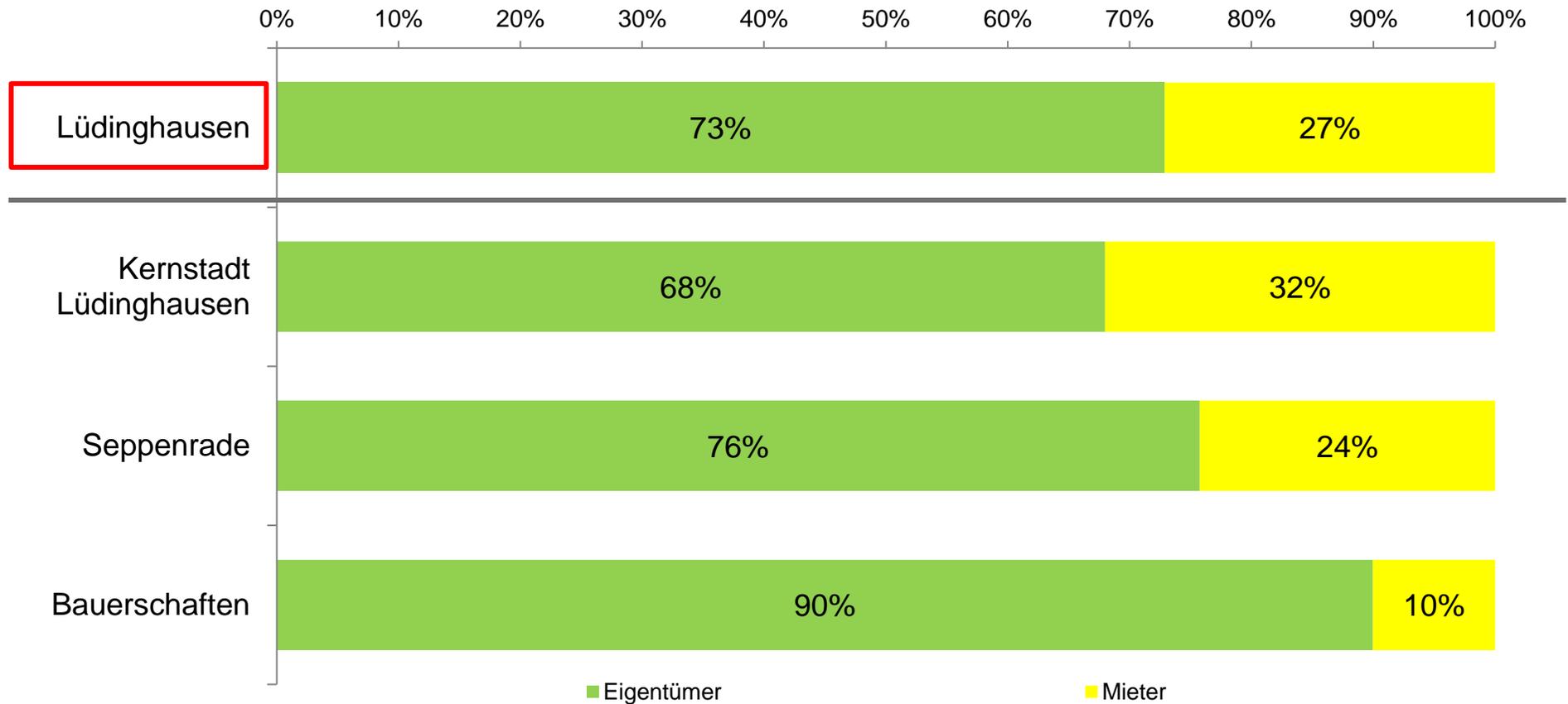
Der Wohlfühlfaktor in der näheren Wohnumgebung ist in Lüdinghausen sehr hoch. In allen Stadtteilen fühlen sich 99% der Senioren sehr oder alles im allem wohl. In den Bauerschaften fühlen sich sogar knapp 4 Fünftel sehr wohl. **Diese Werte sind die höchsten der bisher von L·Q·M erhobenen Anteile.**



Frage W2: Wie wohl fühlen Sie sich in Ihrer näheren Wohnumgebung?

2. Lebensgefühl und Wohnen: Wohnstatus – Mieter und Eigentümer

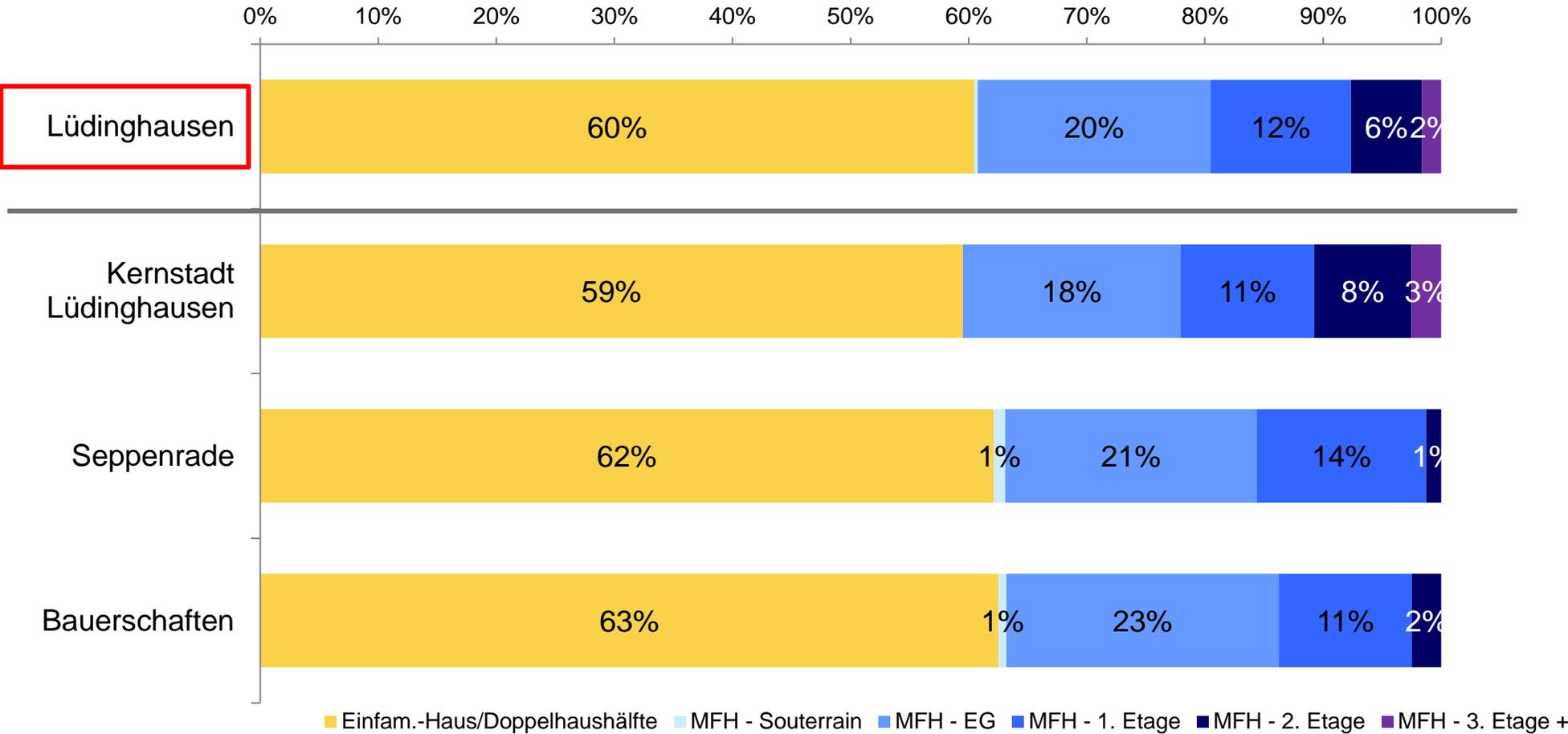
Der hohe Wohlfühlfaktor der Bauerschaften geht einher mit einem sehr hohen Anteil von Wohneigentümern. Der Anteil von 90%, aber auch die Anteile in den beiden großen Stadtteilen, liegen nicht unerheblich über dem Durchschnitt der Bevölkerung ab 55 Jahren der alten Bundesländer von 65%.



Frage W4: Wohnen Sie zur Miete oder in Ihrem Eigentum?

2. Lebensgefühl und Wohnen: Haustyp

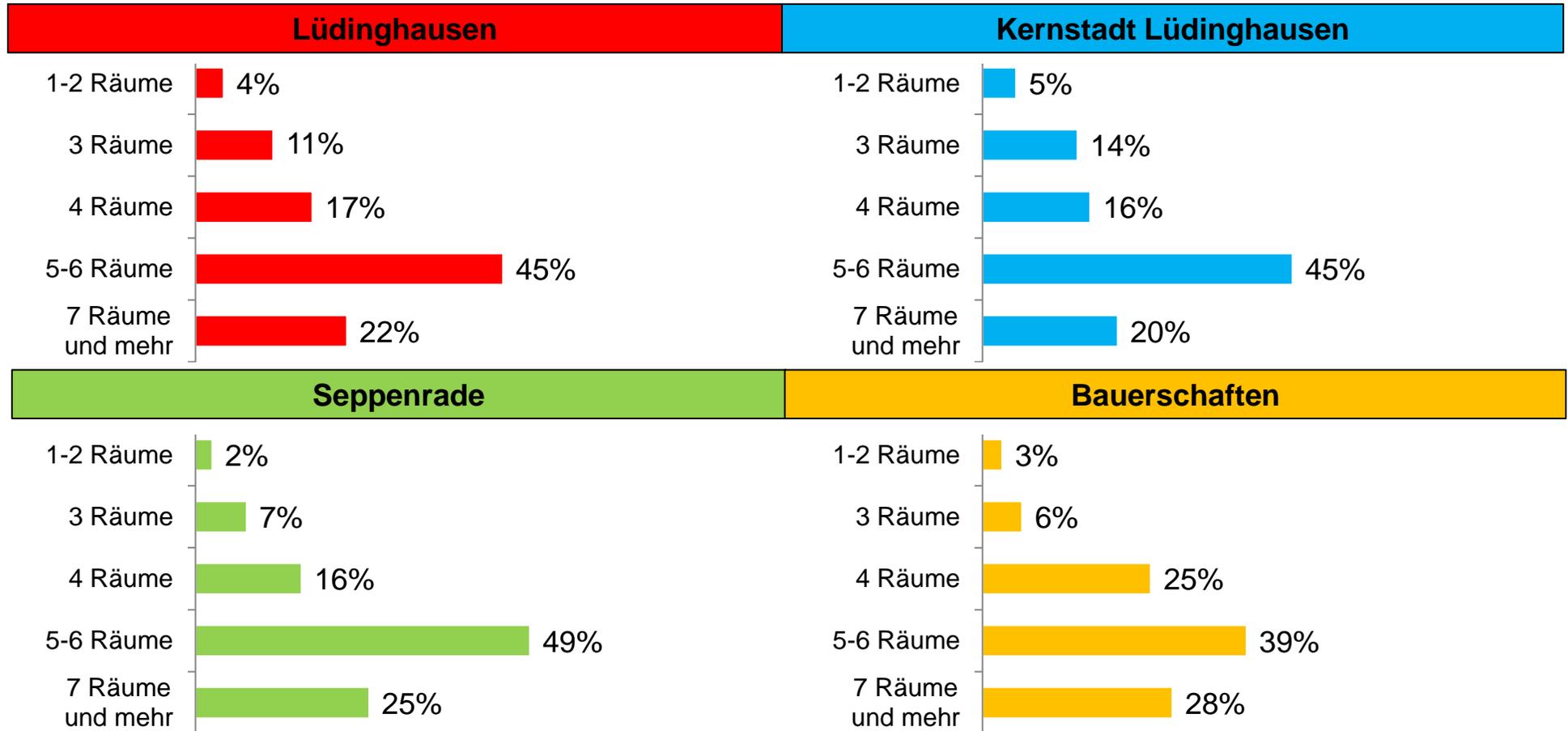
Der hohe Wohlfühlfaktor in Lüdinghausen geht weiterhin einher mit hohen Anteilen von etwa 60% in Einfamilienhäusern lebenden Senioren in allen Stadtteilen. Diesbezüglich unterscheidet sich die Wohnsituation in den Stadtteilen also nur wenig. Nur geringe Anteile der Senioren leben in der 2. Etage oder höher.



Frage W5a: In welchem Haus bzw. in welcher Etage wohnen Sie?

2. Lebensgefühl und Wohnen: Zahl der Räume in der Wohnung oder dem Haus

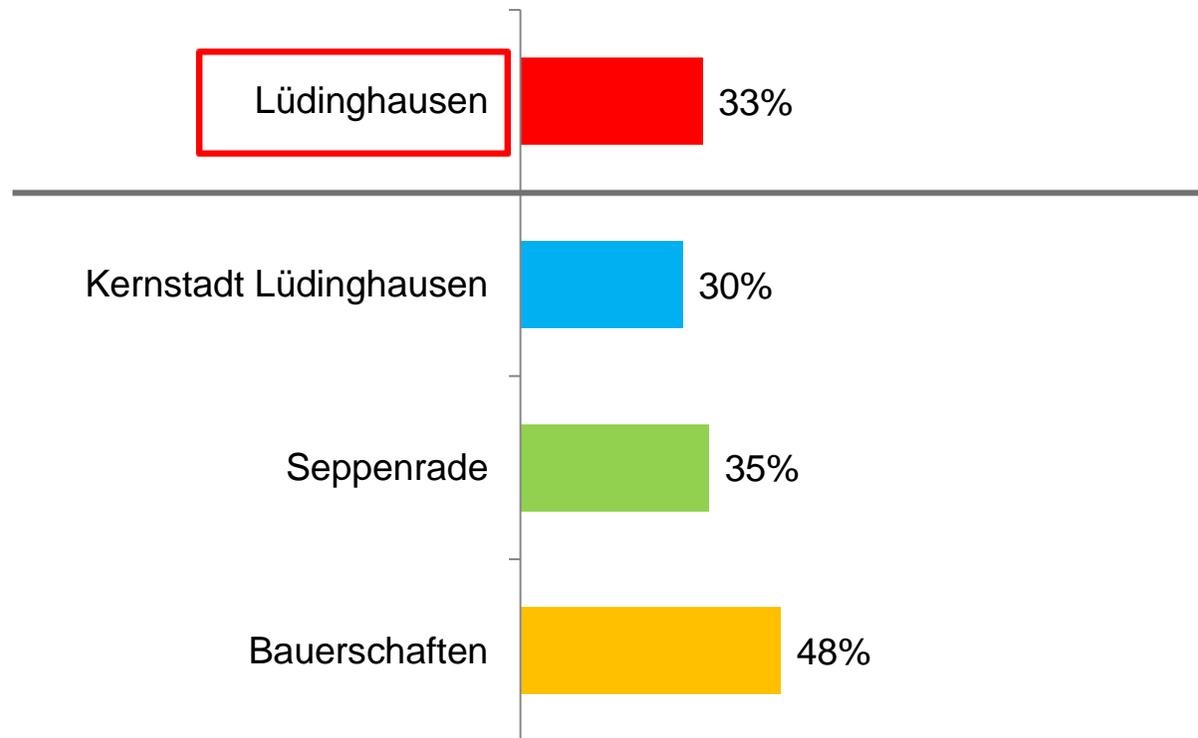
Die Lüdinghauser Senioren leben überwiegend in großen Wohnungen bzw. Häusern. Insgesamt stehen etwa 2 Drittel 7 oder mehr Zimmer zur Verfügung. **Dies deutet, da es sich überwiegend um 1- oder 2-Personen-Haushalte handelt, auf recht viele nur wenig genutzte Räume hin.**



Frage W5b: Wie viele Räume hat die Wohnung oder das Haus?

2. Lebensgefühl und Wohnen: Barrierefreies Wohnen

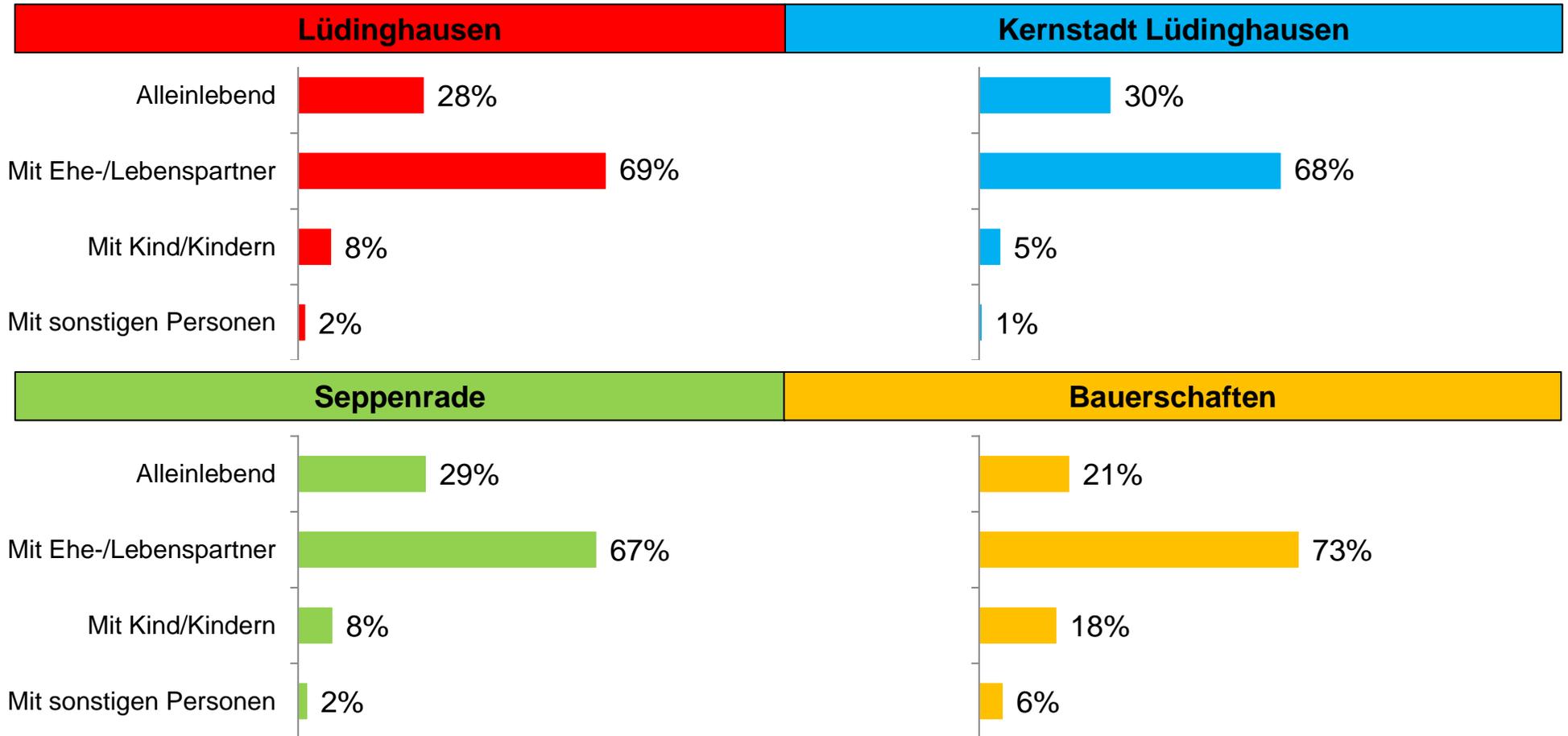
In den Bauerschaften lebt nur knapp die Hälfte der Senioren in einer barrierefreien Wohnung. Dies bedeutet, dass etwa jeder Zweite bereits Mobilitätsprobleme hat oder ggf. haben wird. Diese Anteile sind in den beiden großen Stadtteilen noch beträchtlich gewichtiger. **Etwa zwei Drittel der Senioren in Seppenrade und sogar 70% in der Kernstadt stehen mehr oder weniger großen Barrieren gegenüber.**



Frage S1b: Wohnen Sie barrierefrei?

3. Familiäre Einbindung und Kontakte: Zusammenleben mit Angehörigen und Sonstigen

Die Einbindung in die eigene Familie ist in den Bauerschaften sehr gut. Fast drei Viertel leben mit dem Ehepartner zusammen und 18% mit mindestens einem Kind. In Lüdinghausen und Seppenrade sind die Anteile geringer, insbesondere leben erheblich weniger Senioren mit Kind/Kindern zusammen. **Im Pflegefall sind die Senioren in den Bauerschaften somit in einer deutlich besseren Situation.**

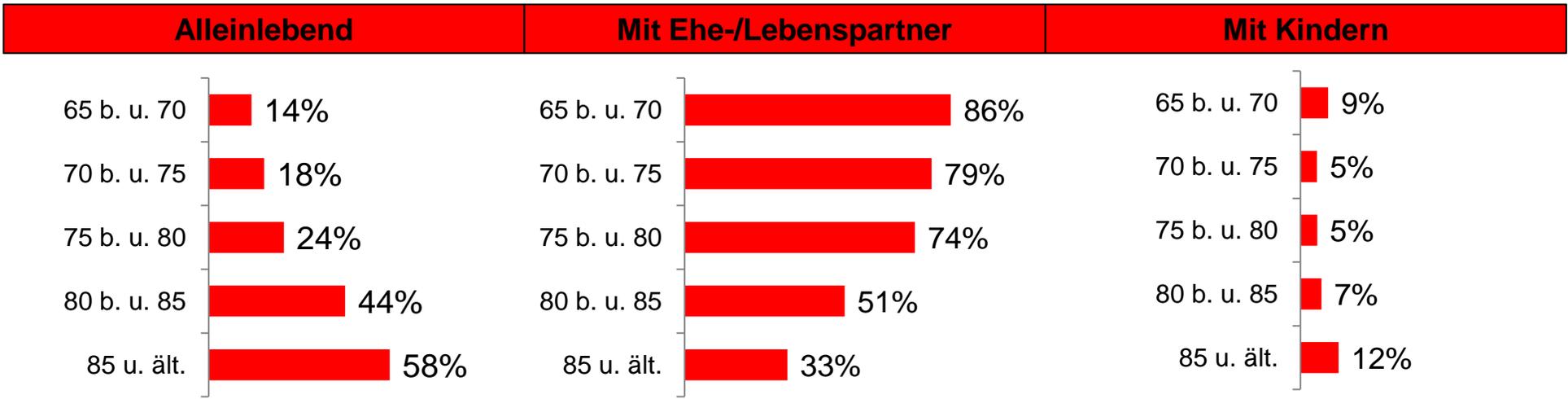


Frage S1a: Mit wem wohnen Sie in Ihrem Haushalt zusammen (Mehrfachnennungen möglich)



3. Familiäre Einbindung und Kontakte: Zusammenleben nach Altersgruppen – Lüdinghausen

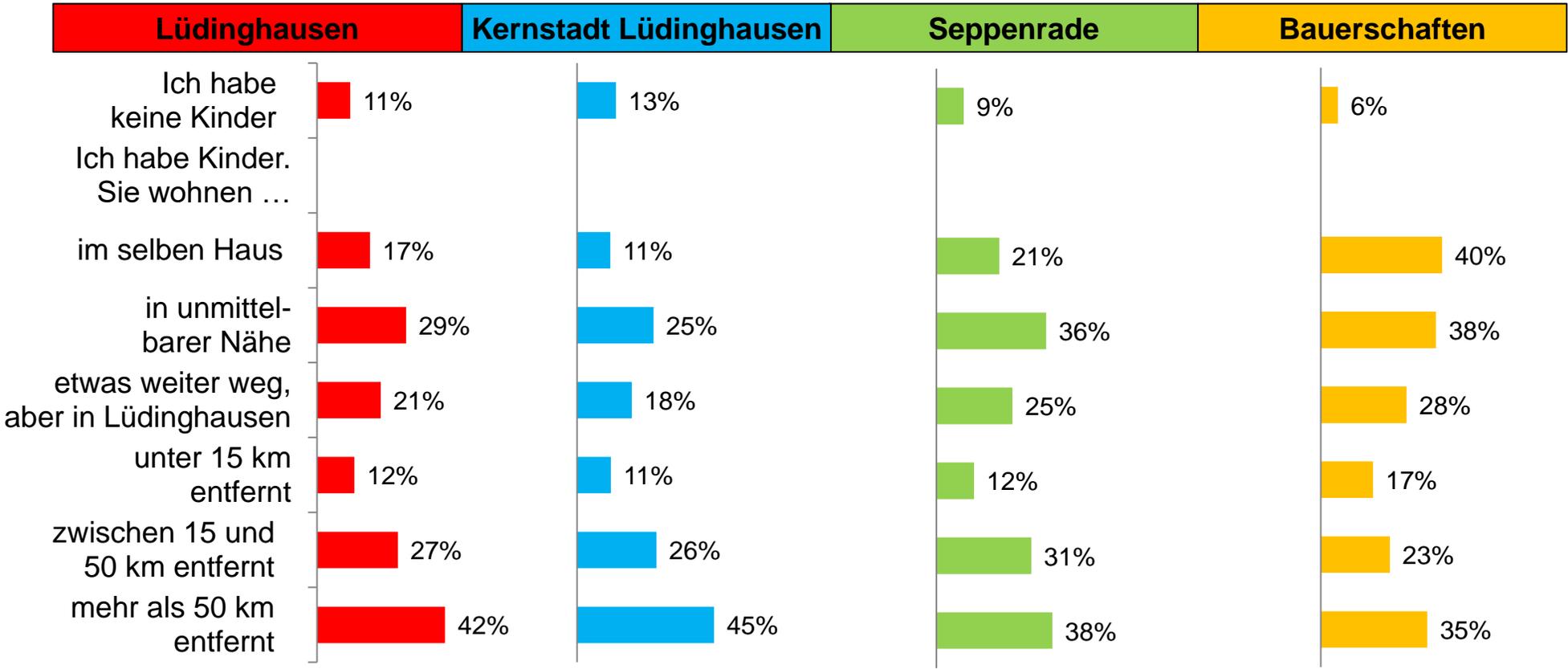
Der Anteil der Alleinlebenden nimmt im Alter kontinuierlich zu. Ebenso steigt – wenn auch auf niedrigerem Niveau – der Anteil der Senioren, die mit Kindern zusammenleben. Dies entspricht der Situation in allen Kommunen, für die L·Q·M dies untersucht hat. Die Generationen ziehen zusammen oder ein möglicher Wechsel in ein Heim wird vermieden, weil Kinder die Pflege bzw. Versorgung übernehmen.



Frage S1: Mit wem wohnen Sie in Ihrem Haushalt zusammen? Und: Wohnen Sie barrierefrei? (Mehrfachnennungen möglich)

3. Familiäre Einbindung und Kontakte: Entfernung zu Kindern

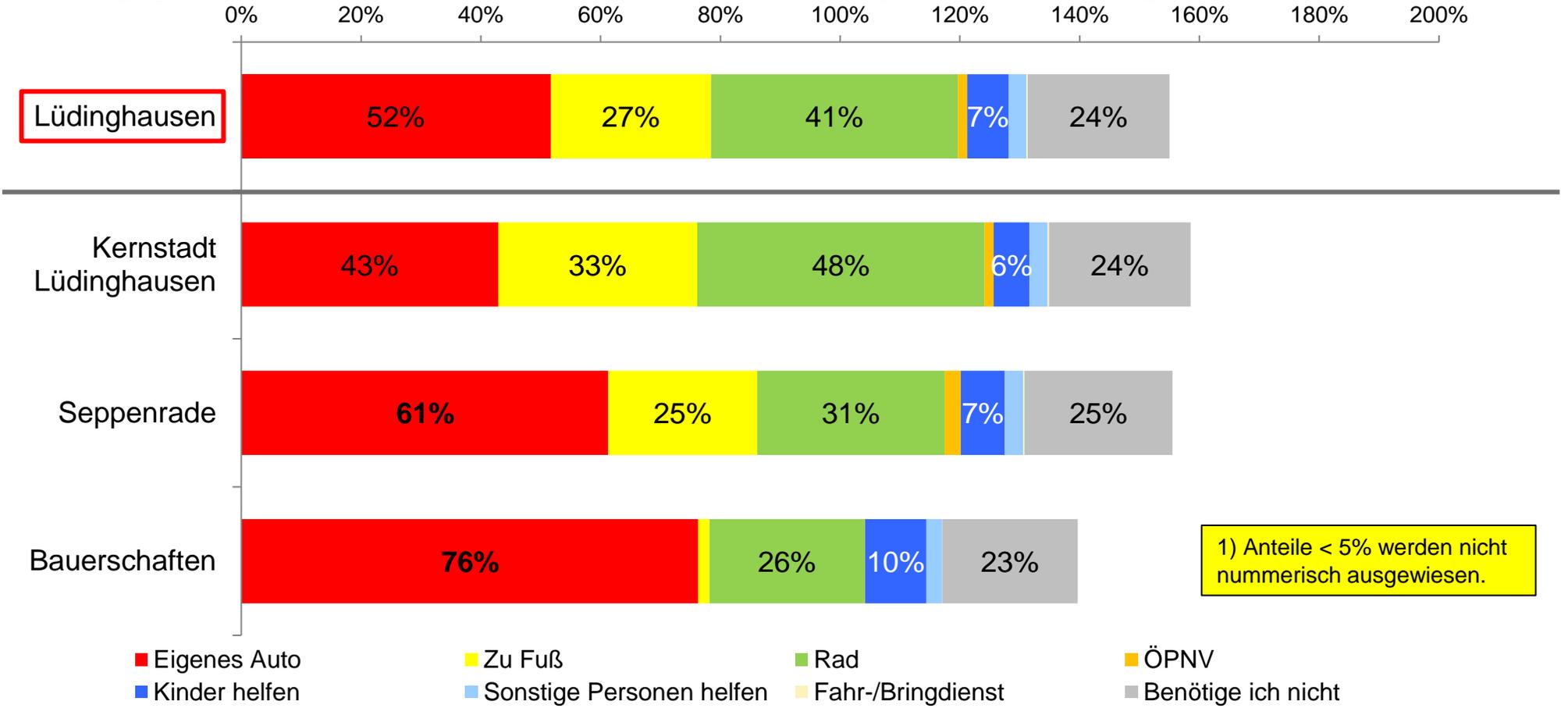
Im selben Haus, aber nicht unbedingt in derselben Wohnung, lebende Kinder haben zwischen 40% (Bauerschaften) und 11% (Kernstadt) der Senioren. Auch die Anteile mit Kindern, die in unmittelbarer Nähe bzw. in einem anderen Teil von Lüdinghausen wohnen oder weniger als 15 km entfernt, sind in den Bauerschaften am höchsten. **Die familiäre Einbindung ist somit in den Bauerschaften deutlich am besten. In der Kernstadt ist sie dagegen, mit deutlichem Abstand auch ggü. Seppenrade, am geringsten.**



Frage S2: Haben Sie Kinder? Wenn Ja: Wo lebt Ihr Kind/Wo leben Ihre Kinder? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Mobilität insgesamt

Um die 18 wichtigsten Einrichtungen zu erreichen, nutzen durchschnittlich 52% der Lüdinghausener Senioren u. a. das Auto. Deutlich höher liegt der Anteil mit 76% in den infrastrukturell nur schlecht versorgten Bauerschaften. Eine große Bedeutung hat in der Kernstadt das Fahrrad. Knapp die Hälfte der Senioren nutzt es. Der ÖPNV einschl. Bürgerbus sowie Fahr- und Bringdienste haben dagegen in allen Stadtteilen durchschnittlich eine nur geringe Bedeutung.¹⁾

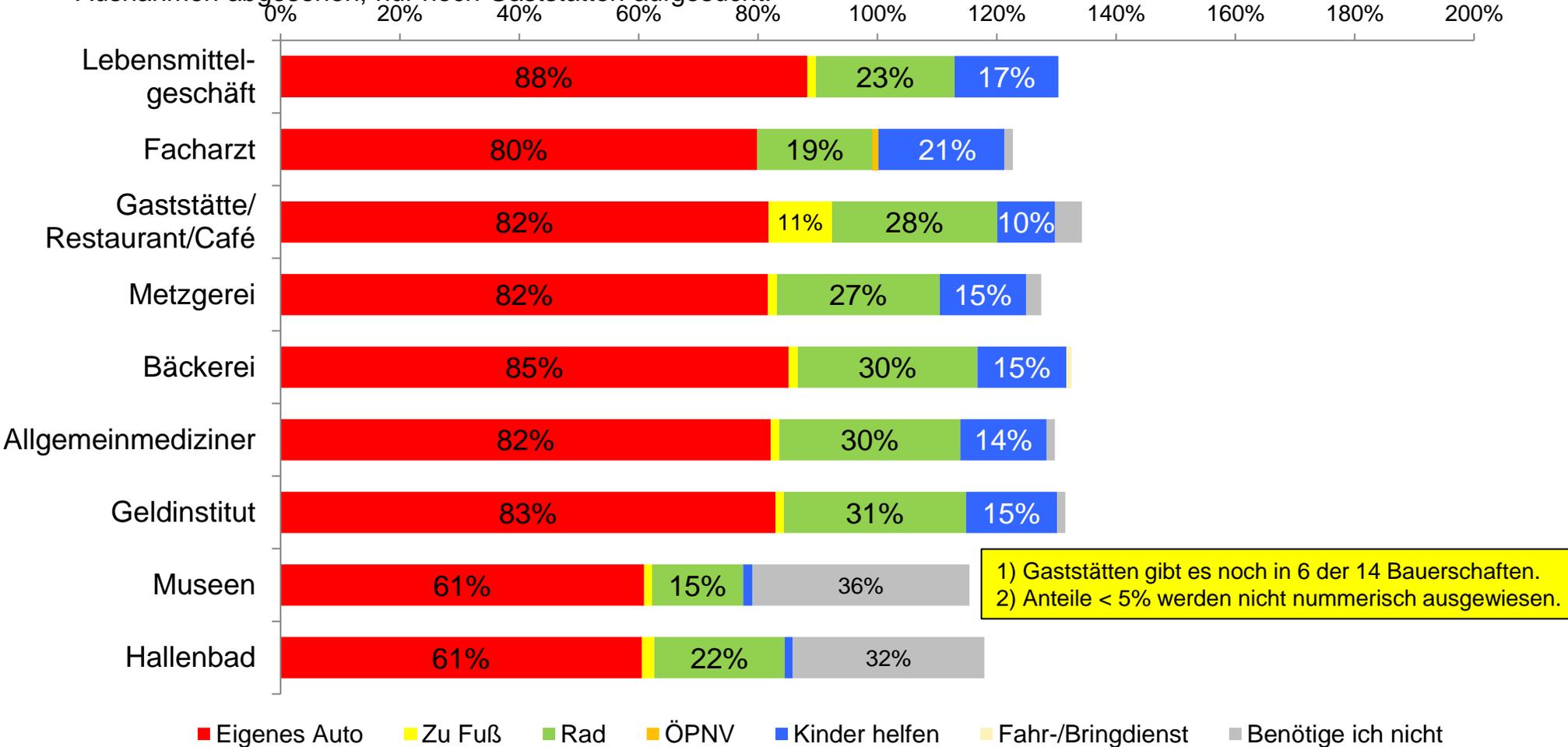


1) Anteile < 5% werden nicht numerisch ausgewiesen.

Frage I1: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Oder benötigen Sie das Angebot nicht? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Mobilität Bauerschaften (I)

Die Senioren der Bauerschaften sind ganz überwiegend auf das Auto angewiesen. Vor Ort gibt es nur sehr wenige Einrichtungen. Immerhin nutzt etwa **ein Drittel das Fahrrad** zu den zwischen 3 km und 5 km entfernten Einrichtungen in der Kernstadt bzw. in Seppenrade. Häufiger ist hier auch die **Hilfe von Kindern**. Fußläufig werden, von Ausnahmen abgesehen, nur noch **Gaststätten** aufgesucht.^{1) 2)}

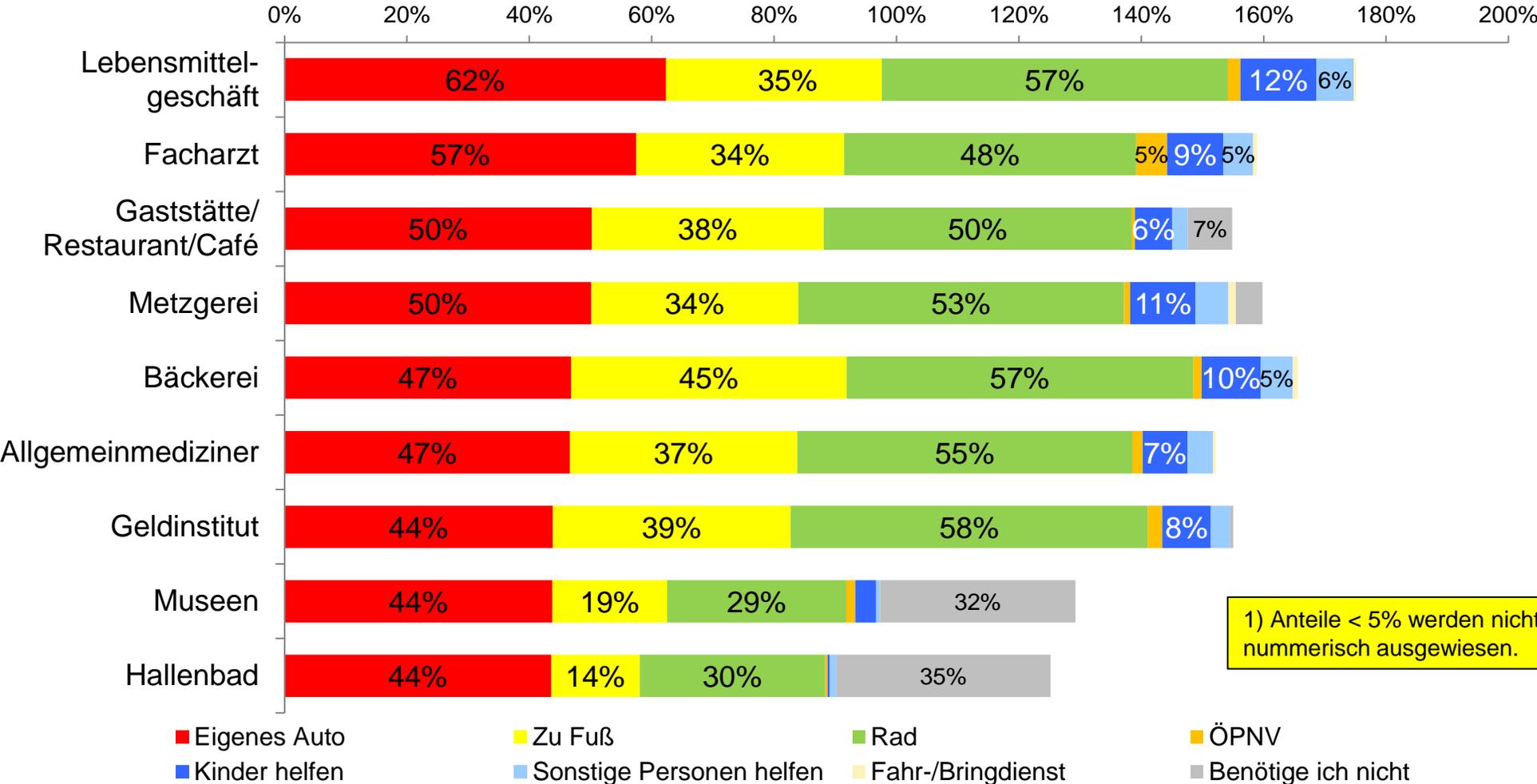


1) Gaststätten gibt es noch in 6 der 14 Bauerschaften.
 2) Anteile < 5% werden nicht numerisch ausgewiesen.

Frage I1: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Oder benötigen Sie das Angebot nicht? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Mobilität Kernstadt Lüdinghausen (I)

Die Mobilität in der Kernstadt ist stark vom Fahrrad geprägt. Lediglich bei Lebensmittelgeschäften, Fachärzten, Museen und dem Hallenbad liegen die Anteile der Pkw-Nutzer höher als die der Radfahrer. Ein Drittel oder mehr ist auch zu Fuß unterwegs.¹⁾

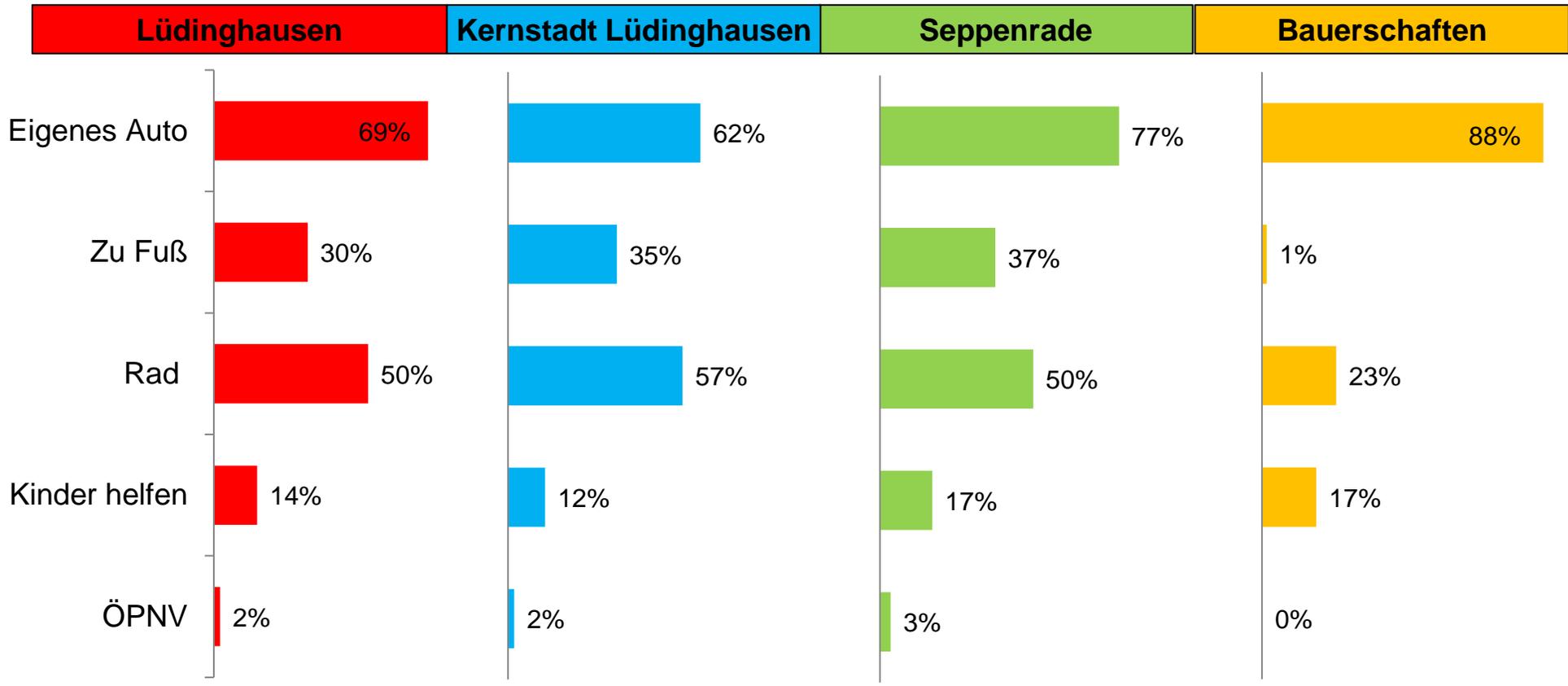


1) Anteile < 5% werden nicht numerisch ausgewiesen.

Frage I1: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Oder benötigen Sie das Angebot nicht? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Mobilität Lebensmittelgeschäfte

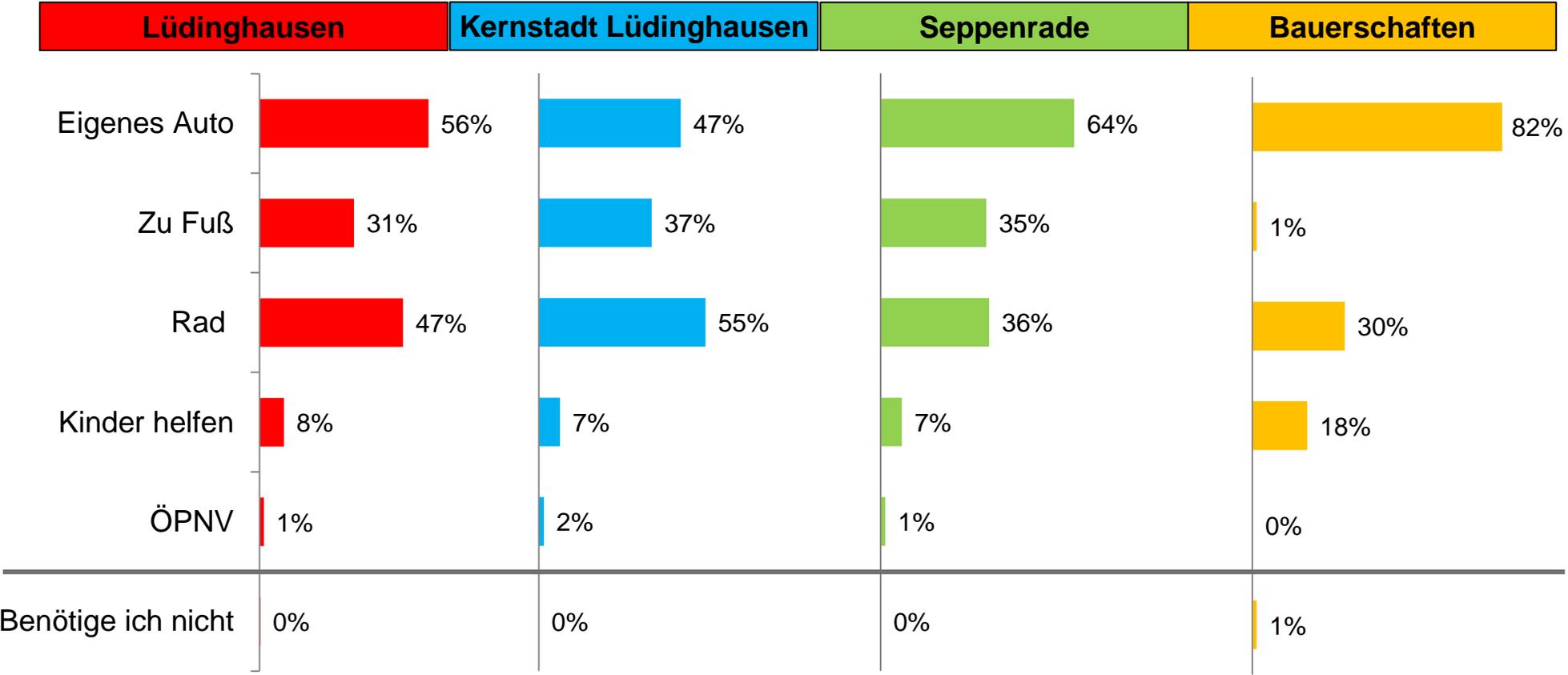
Lebensmitteleinkäufe erfolgen in allen Stadtteilen überwiegend per Pkw, in den Bauerschaften sind es sogar 88% der Senioren. Günstiger ist die Situation in Seppenrade und der Kernstadt. Dort erledigt immerhin ein gutes Drittel Einkäufe zu Fuß und sogar 57% (Kernstadt) bzw. 50% (Seppenrade) nutzen u. a. das Rad. Nicht überraschend: Senioren der Bauerschaften werden zu einem höheren Anteil von ihren Kindern unterstützt. Allerdings ist der Anteil in Seppenrade mit 17% ebenso hoch.



Frage I1: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Oder benötigen Sie das Angebot nicht? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Mobilität Allgemeinmediziner

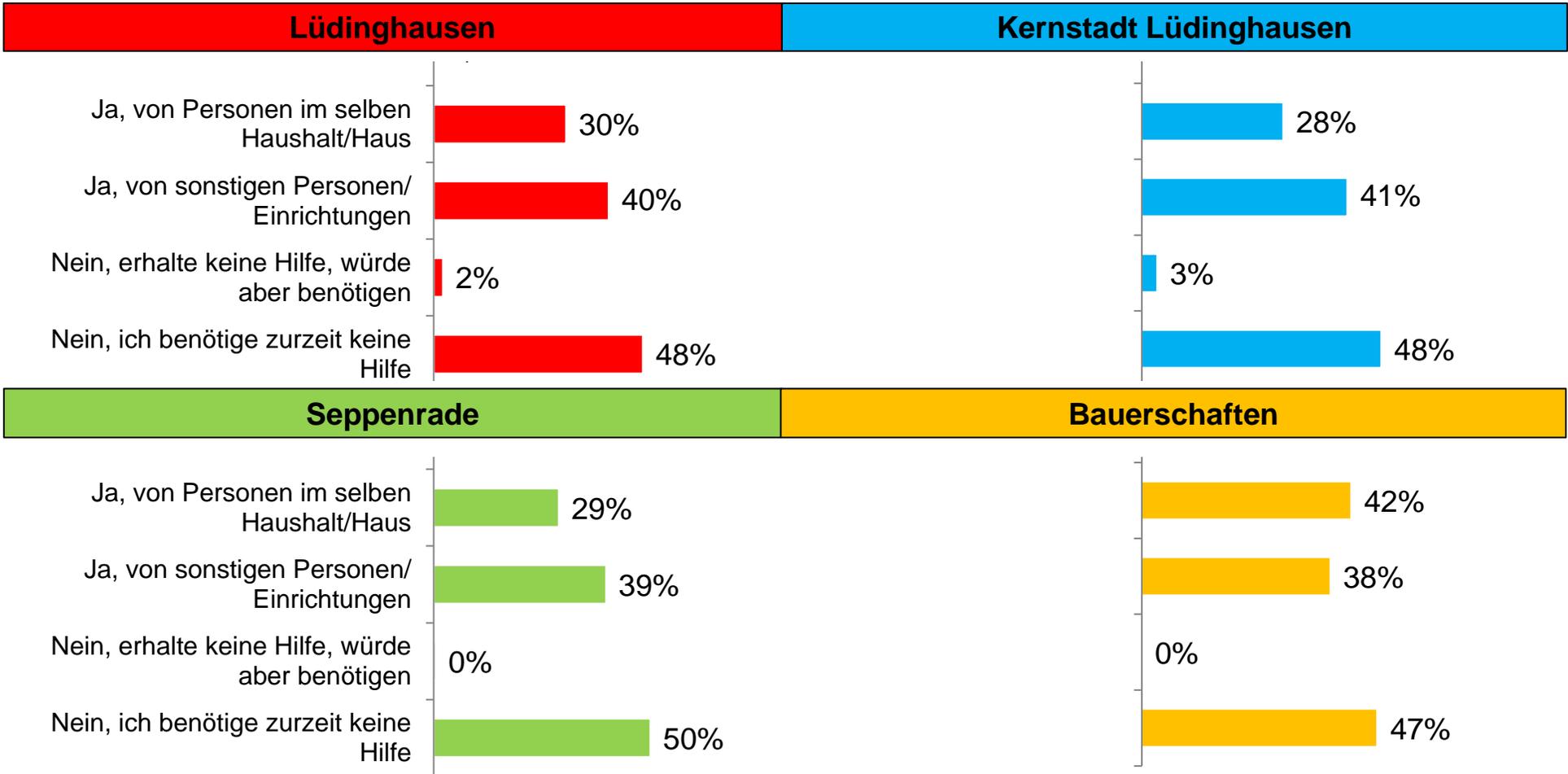
Die Allgemeinmediziner werden in über der Hälfte der Fälle mit dem Pkw aufgesucht, allerdings variieren die Anteile deutlich von 47% in der Kernstadt bis 82% in den Bauerschaften. Immerhin 30% der Senioren in den Bauerschaften nutzen (auch) das Rad. 18% werden von ihren Kindern unterstützt. Hier wirkt sich positiv aus, dass Senioren in den Bauerschaften zu deutlich höheren Anteilen im Vergleich zur Situation in den beiden großen Stadtteilen noch nah bei ihren Kindern leben.



Frage I1: Wie erreichen Sie die folgenden Einrichtungen? Oder benötigen Sie das Angebot nicht? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Aktuelle Unterstützung von wem

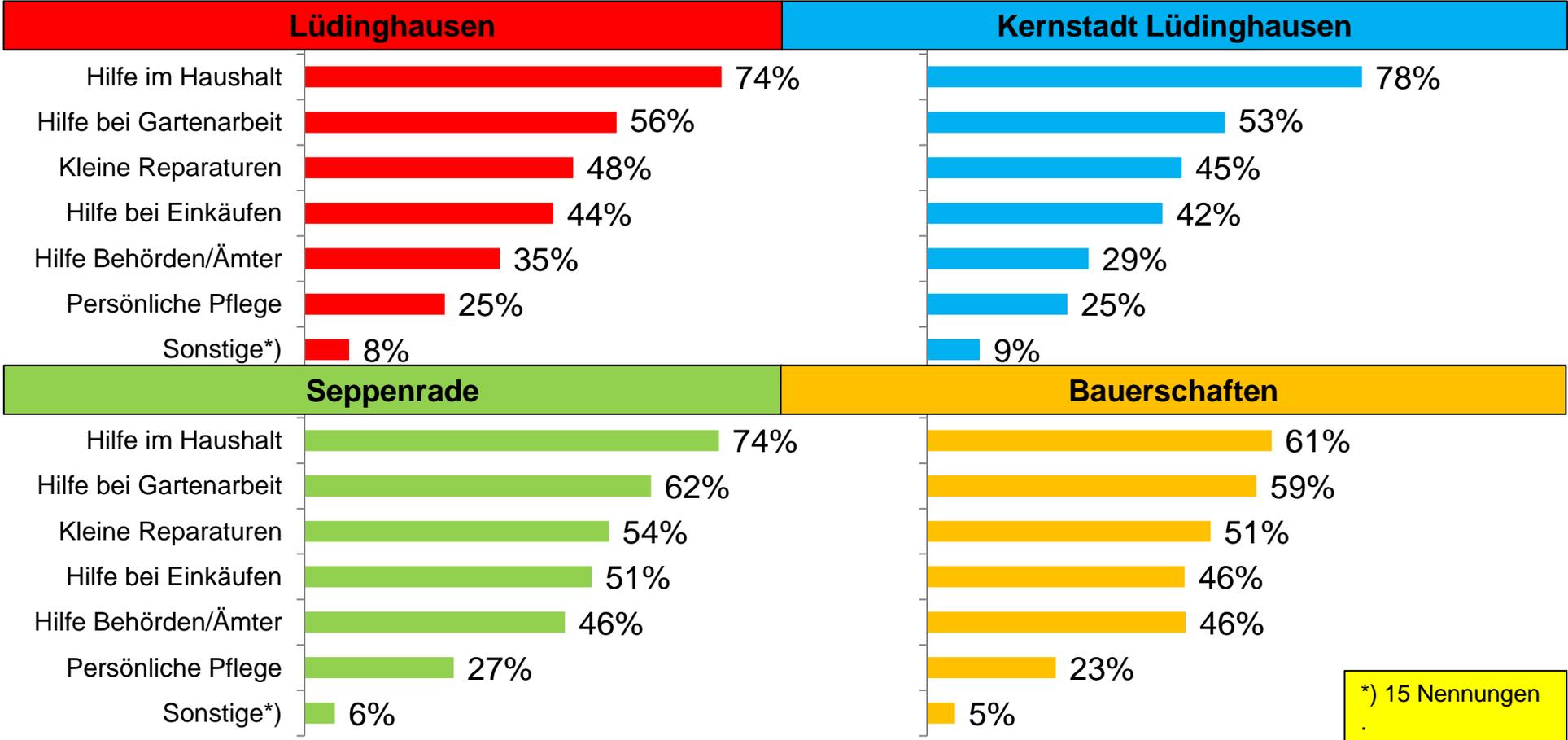
Nur etwa die Hälfte der Senioren benötigt keine Hilfe im täglichen Leben. Die Unterschiede zwischen den Stadtteilen sind eher gering. Sofern sie Hilfe erhalten, kommt diese vor allem von Personen aus anderen Haushalten leben. **Erfreulich: Nur 2% erhalten keine Hilfe, obwohl sie welche benötigen.**



Frage I2: Wie sieht es derzeit bei Ihnen mit Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen aus? Erhalten Sie derzeit Unterstützung, z. B. im Haushalt, beim Einkaufen, bei der Pflege oder sonstigen Tätigkeiten? Wenn ja, von wem? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Erhaltene Hilfen

Quantitativ am bedeutsamsten sind Hilfen im Haushalt (Kochen, Putzen) gefolgt von Hilfen bei Gartenarbeiten und kleineren Reparaturen. Erst an vierter Stelle folgen Hilfe bei Einkäufen. Die Unterschiede zwischen den Stadtteilen sind eher gering.



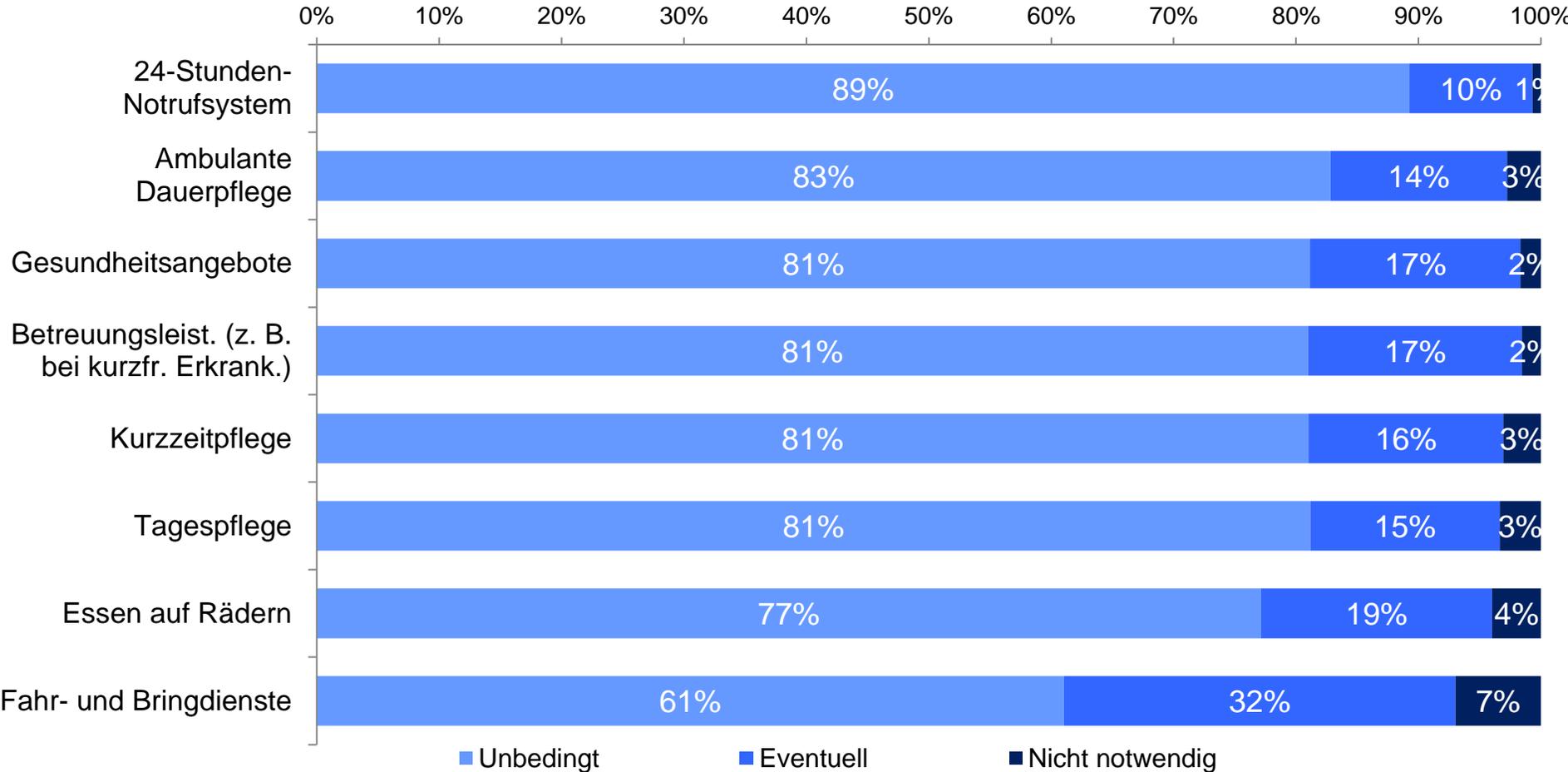
*) 15 Nennungen

Frage I4: Um welche Hilfen handelt es sich? (Mehrfachnennungen möglich)



4. Umgebung und Infrastruktur: Notwendige Gesundheits- u. soziale Dienste – Lüdinghausen (I)

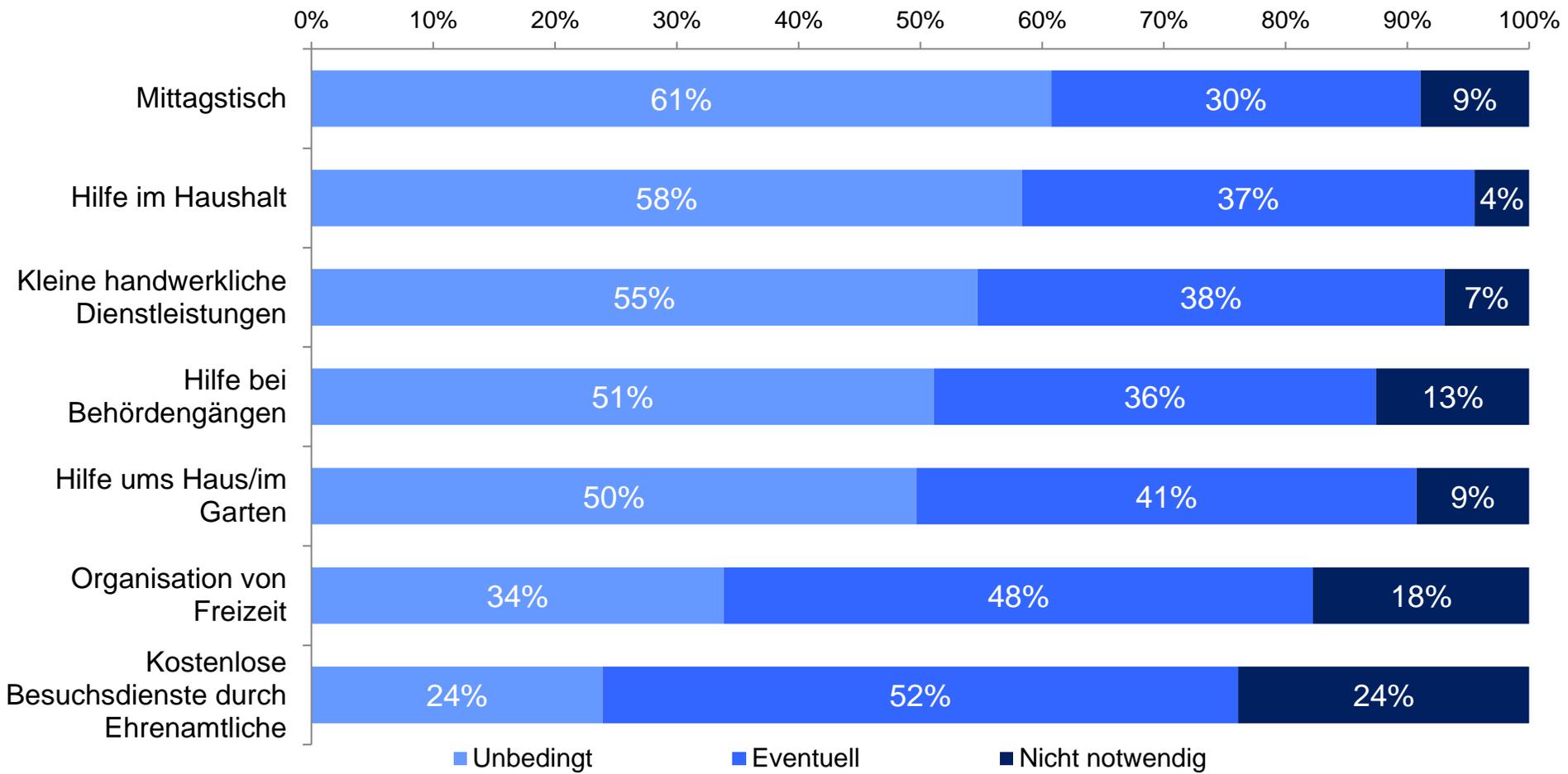
Ein 24-Stunden-Notruf und ambulante Dauerpflege sind aus Sicht der Senioren die wichtigsten Leistungen. 89% bzw. 83% wünschen sie sich „unbedingt“. Die Wünsche nach Pflege- und Gesundheitsangeboten unterschiedlicher Art dominieren eindeutig. Mit größerem Abstand folgen Fahr- und Bringdienste sowie weitere, in der folgenden Grafik ausgewiesene Leistungen.



Frage I5: Wenn Sie einmal an die Situation älterer oder pflegebedürftiger Menschen in Ihrem Stadtteil denken: Welche der folgenden Gesundheitsdienste und sozialen Angebote sollten in Ihrem Stadtteil unbedingt oder eventuell angeboten werden bzw. angeboten bleiben?

4. Umgebung und Infrastruktur: Notwendige Gesundheits- u. soziale Dienste – Lüdinghausen (II)

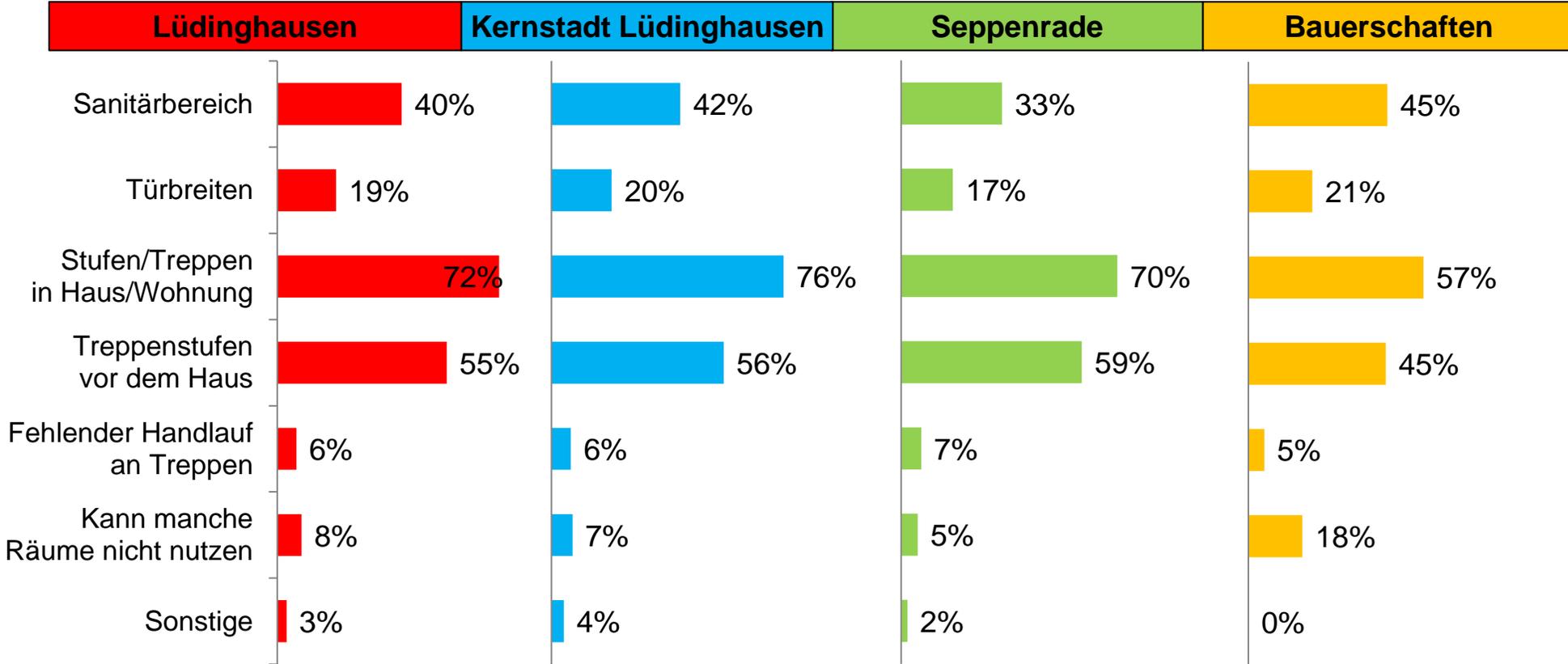
Weniger wichtig sind kostenlose Besuchsdienste sowie die Organisation von Freizeit. Letzteres ist in Anbetracht des umfangreichen und vielfältigen Angebots in Lüdinghausen für Senioren nicht überraschend.



Frage 15: Wenn Sie einmal an die Situation älterer oder pflegebedürftiger Menschen in Ihrem Stadtteil denken: Welche der folgenden Gesundheitsdienste und sozialen Angebote sollten in Ihrem Stadtteil unbedingt oder eventuell angeboten werden bzw. angeboten bleiben?

4. Umgebung und Infrastruktur: Aktuelle bzw. erwartete Schwierigkeiten in Wohnung/Haus

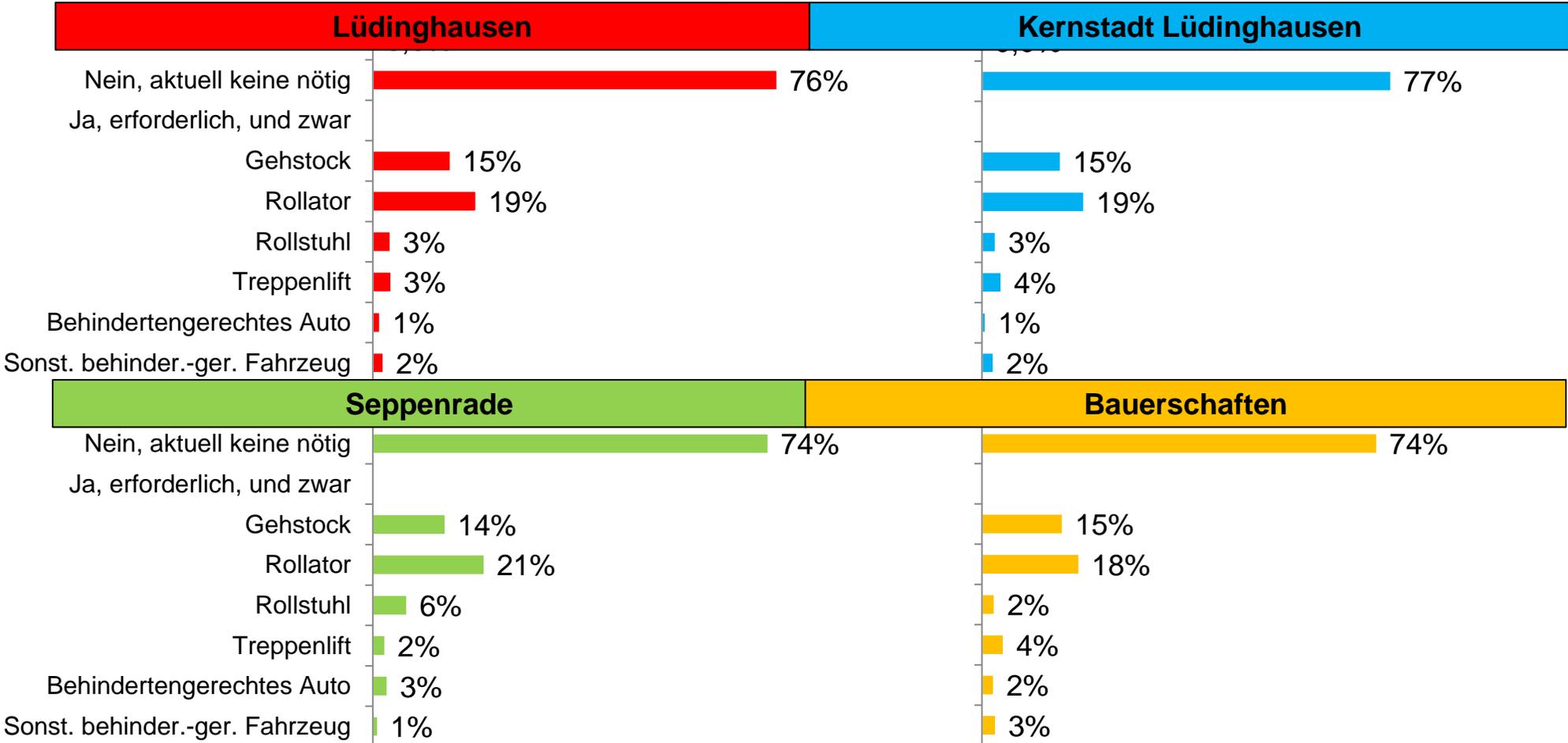
Die deutlich größten Probleme bereiten Treppen im und vor dem Haus. Besonders betroffen sind die Senioren in der Kernstadt. Zudem haben oder erwarten 40% der Senioren Probleme im Sanitärbereich, insbesondere wohl aufgrund fehlender Duschen.



Frage I7: Wo sind die Schwierigkeiten? (Mehrfachnennungen möglich)

4. Umgebung und Infrastruktur: Gehhilfen

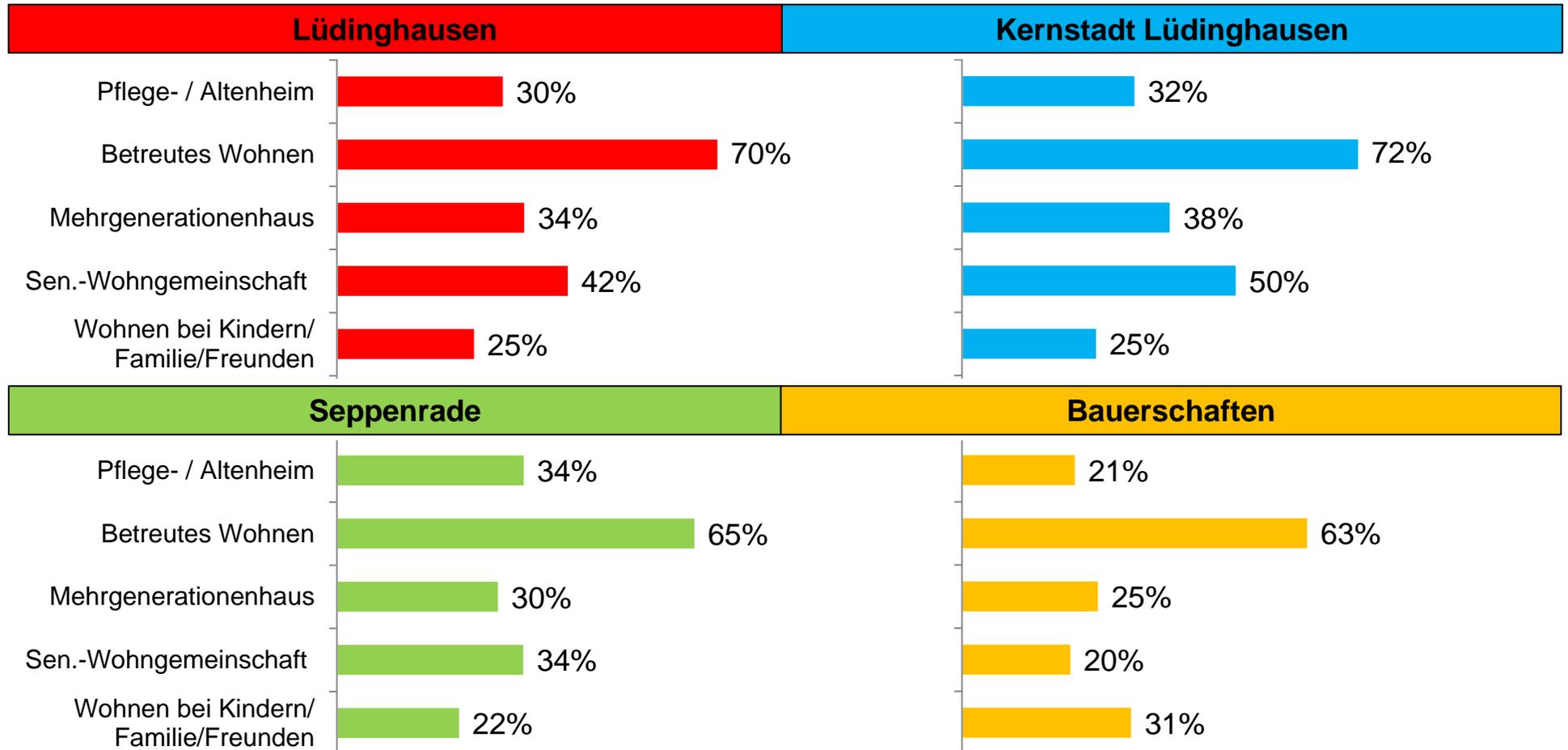
Mobilitätshilfen benötigen 24% der Lüdinghausener Senioren, 19% nutzen einen Rollator und 15%, ggf. zusätzlich, einen Gehstock. Über einen Treppenlift verfügen 3%. Dies ist in Anbetracht des sehr viel höheren Anteils der Senioren, die Probleme mit Treppen im oder vor dem Haus haben, ein niedriger Wert. **Die Unterschiede zwischen den Stadtteilen sind gering.**



Frage I8: Sind Sie im täglichen Leben auf Geh- oder Mobilitätshilfen angewiesen? Falls ja, auf welche? (Mehrfachnennungen möglich)

5. Perspektive Alter: Wohnen im Alter – Wohnformen: „Ja, kann ich mir vorstellen“

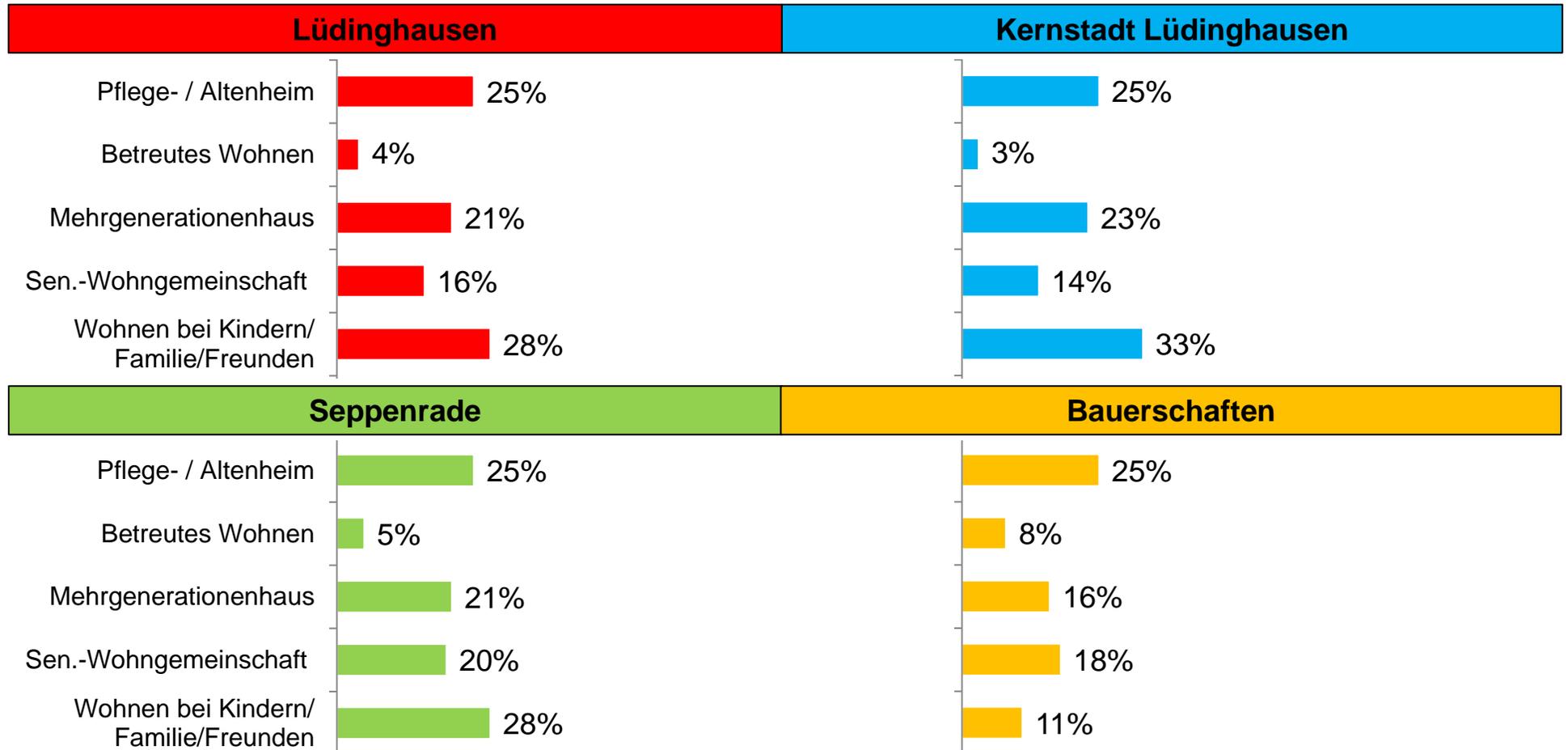
Betreutes Wohnen in den eigenen vier Wänden ist für die Senioren aller Stadtteile die deutlich präferierte Wohnform im Alter, gefolgt von Senioren-WGs. Am wenigsten gewünscht wird, mit Ausnahme in den Bauerschaften, das Wohnen bei Kindern/Familie/Freunden. Dort wirkt sich wohl aus, dass ein höherer Anteil mit Kindern zusammenlebt bzw. dass Kinder in der näheren Umgebung wohnen.



Frage P2: Angenommen, Sie brauchen irgendwann einmal mehr Hilfe in Ihrem Alltag. Können Sie sich dann vorstellen, in einer dieser Wohnformen zu leben?

5. Perspektive Alter: Wohnen im Alter – Wohnformen: „Nein, auf keinen Fall“

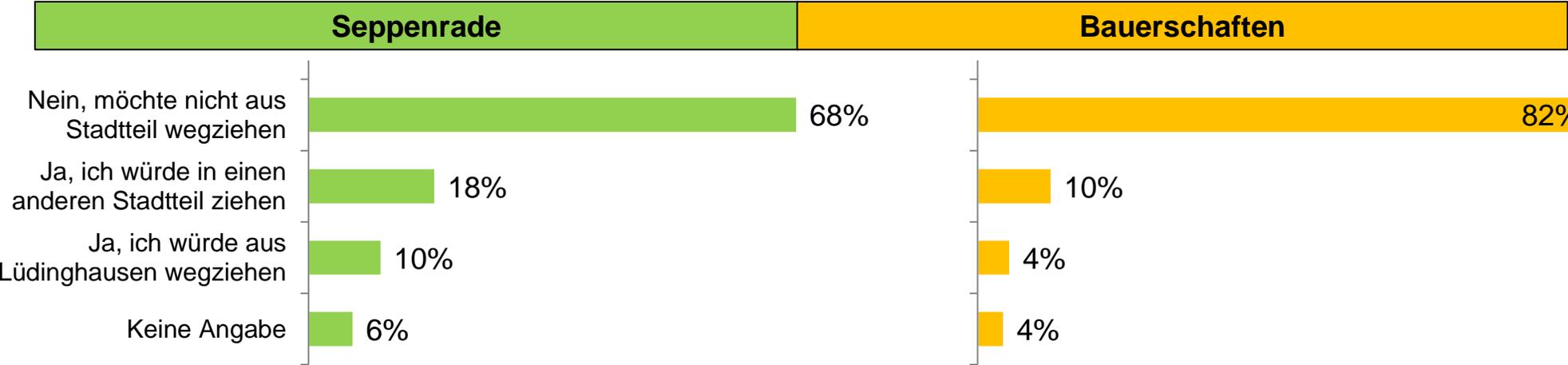
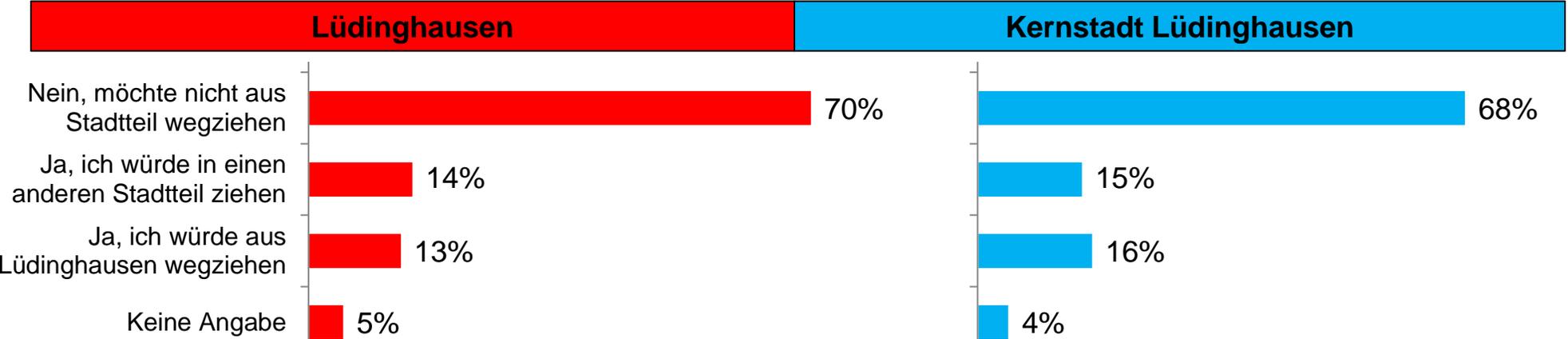
Ein Viertel der Senioren aller Stadtteile möchte „auf keinen Fall“ in einem Pflege- bzw. Altenheim leben. Noch etwas leben höher – bei 28% – ist allerdings der Anteil derjenigen, die „auf keinen Fall“ bei Kindern/ Familie/Freunden möchten. In den Bauerschaften sind dies jedoch nur 11%. Hier ist die Nähe zu Kindern deutlich stärker ausgeprägt.



Frage P2: Angenommen, Sie brauchen irgendwann einmal mehr Hilfe in Ihrem Alltag. Können Sie sich dann vorstellen, in einer dieser Wohnformen zu leben?

5. Perspektive Alter: Um- und Wegzüge

Die Bindungen an Lüdinghausen und den jeweiligen Stadtteil sind stark ausgeprägt. Nur 13% würden, wenn sie Hilfe im Alltag benötigen, ganz aus Lüdinghausen wegziehen und 14% aus ihrem Stadtteil. Am stärksten ist die Bindung in den Bauerschaften. Dies korrespondiert mit dem hohen Wohlfühlfaktor und den engen familiären Bindungen in diesem Stadtteil.

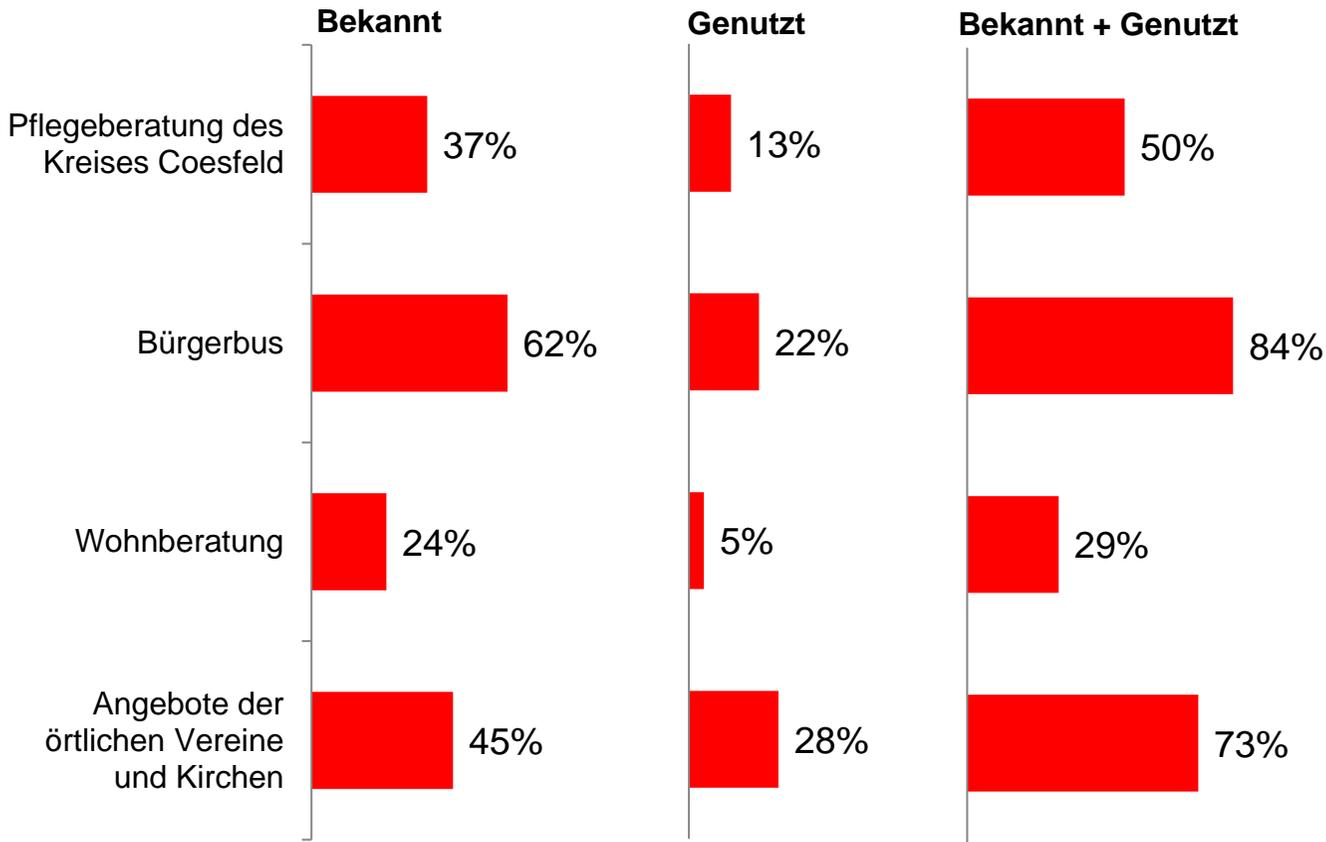


Frage P3: Würden Sie dafür [falls Sie Hilfe im Alltag benötigen] auch aus dem Ort, in dem Sie heute leben, oder ganz aus Lüdinghausen wegziehen? (Mehrfachnennungen möglich)



5. Perspektive Alter: Bekanntheit und Nutzung von Angeboten – Lüdinghausen

Die Angebote der bzw. in der Stadt Lüdinghausen für Senioren sind in unterschiedlichem Maße bekannt und werden unterschiedlich genutzt. Bekanntheit und Nutzung zusammengefasst, weisen der Bürgerbus mit 84% und die Angebote der örtlichen Vereine und Kirchen mit 73% die höchsten Werte auf. Die Wohnberatung ist dagegen am wenigsten bekannt und wird auch am wenigsten genutzt.

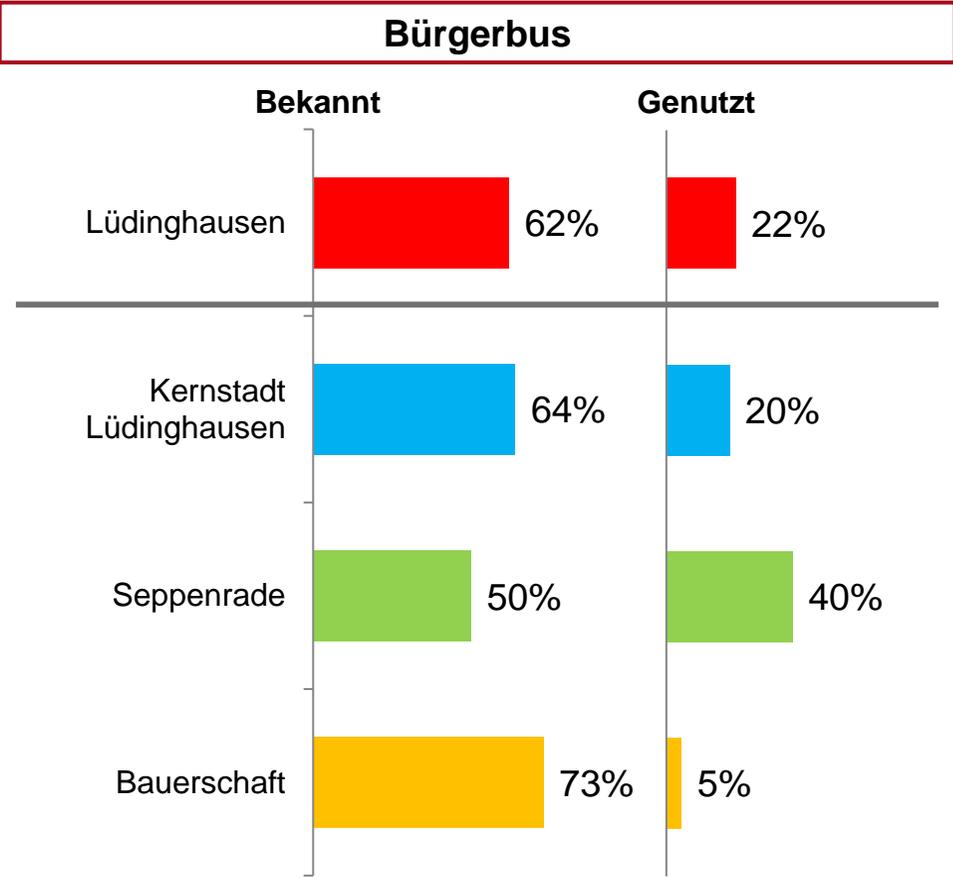


Frage P4: Welche der folgenden Angebote kennen Sie bzw. haben Sie schon genutzt?



5. Perspektive Alter: Bekanntheit und Nutzung von Angeboten - Bürgerbus

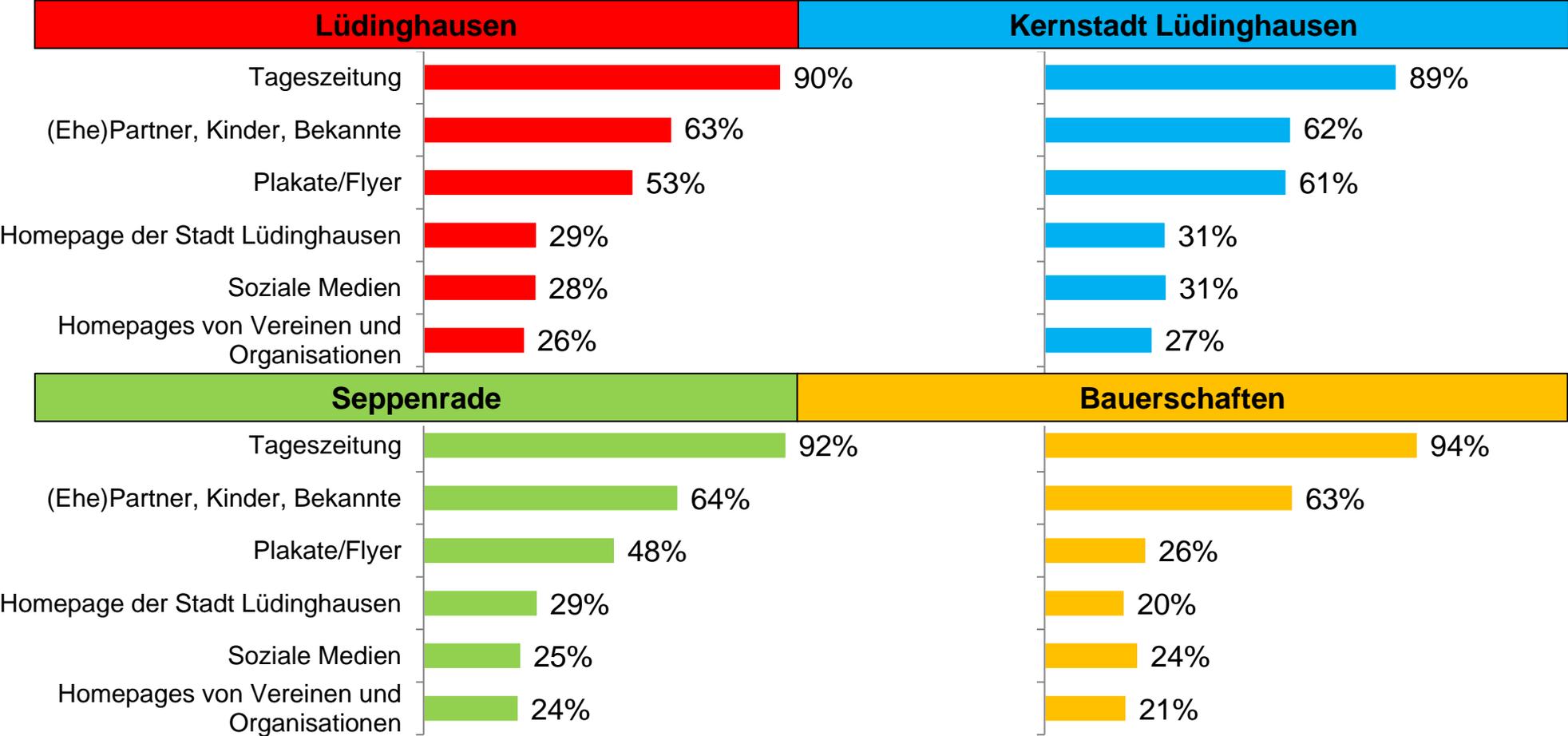
Bezüglich des Bürgerbusses gibt es in den Bauerschaften ein krasses Missverhältnis: 73% kennen ihn, aber nur 5% haben ihn schon genutzt, da die Bauerschaften nicht bzw. nur sehr begrenzt angefahren werden. Die Anbindung der Bauerschaften ist daher ein sehr häufig geäußerter Verbesserungsvorschlag.



Frage P4: Welche der folgenden Angebote kennen Sie bzw. haben Sie schon genutzt?

5. Perspektive Alter: Regelmäßig genutzte Informationsquellen

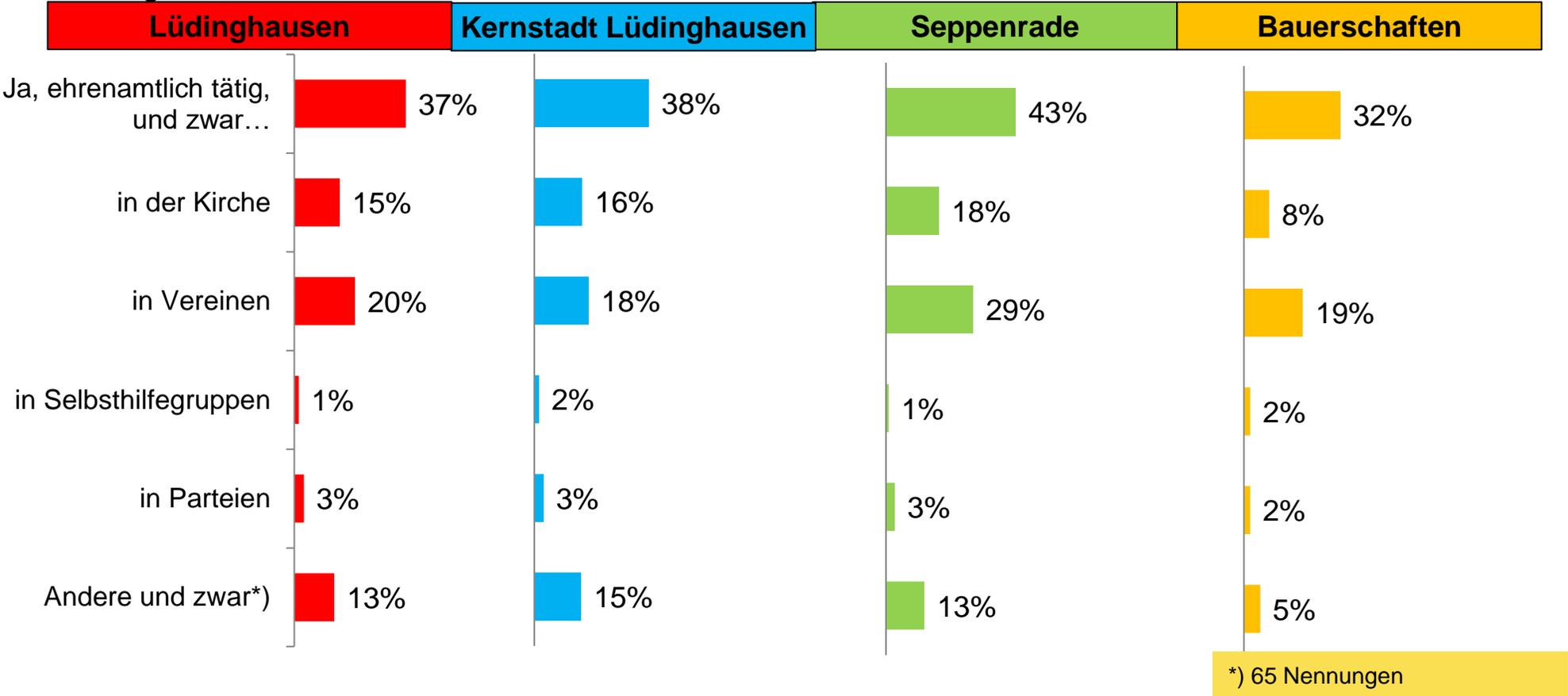
Wichtigstes Informationsmedium sind in allen Stadtteilen die in Lüdinghausen erscheinenden Tageszeitungen mit lokalen Informationen. Alle weiteren Medien haben nur eine wesentlich geringere Reichweite. Dies gilt auch für die Homepages der Stadt Lüdinghausen und der Vereine. Das nicht abgefragte Amtsblatt enthält nur amtliche Nachrichten.



Frage P5: Welche der folgenden Informationsquellen über Veranstaltungen oder Angebote in Lüdinghausen nutzen Sie regelmäßig? (Mehrfachnennungen möglich)

6. Demografie: Ehrenamt

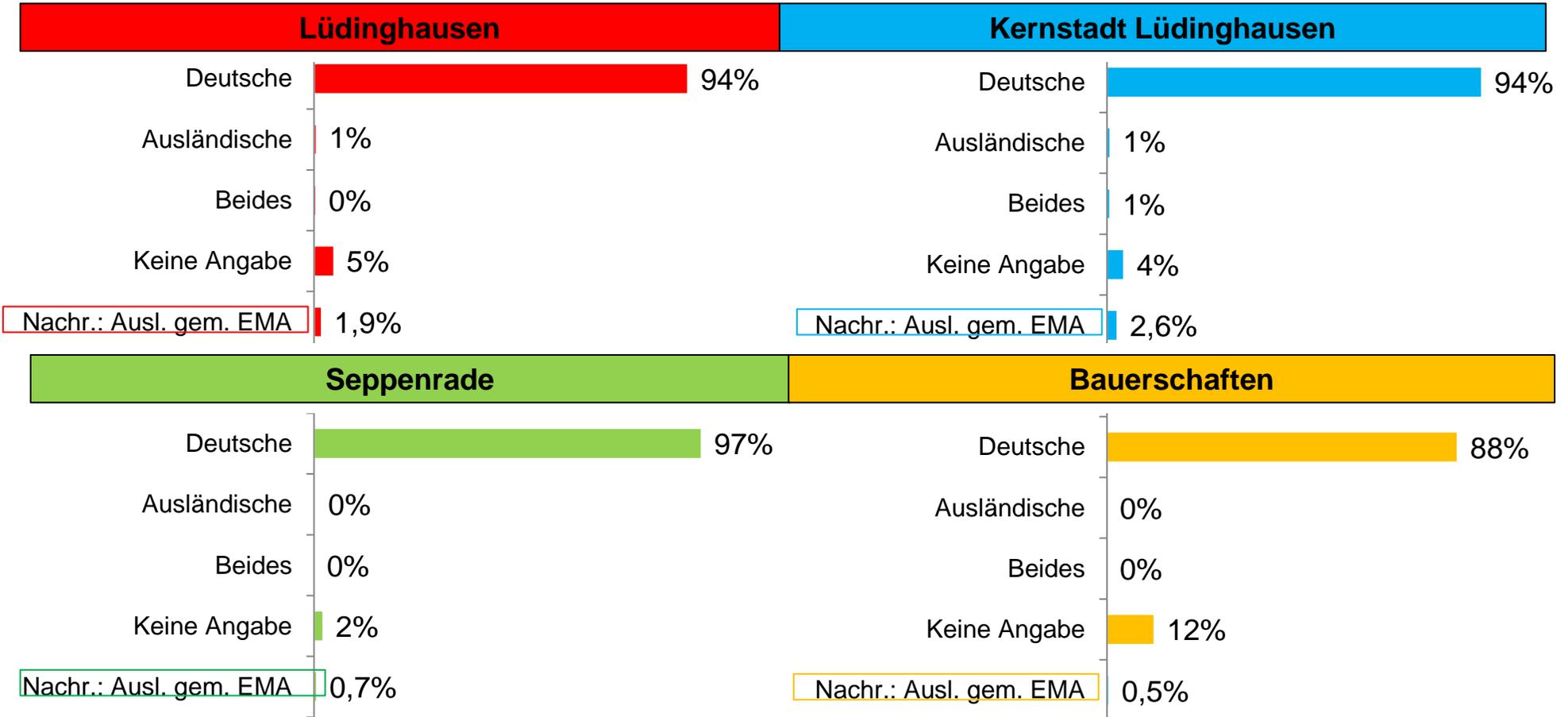
37% der Lüdinghausener Senioren engagieren sich ehrenamtlich, ggf. in mehreren Organisationen. Das ist der höchste bisher gemessene Anteil. Der geringere Anteil in den Bauerschaften (32%) könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Zahl und die Bandbreite der Vereine und Organisationen, die sich für ein ehrenamtliches Engagement anbieten, kleiner sind. Darauf deutet auch der nur geringe Anteil in der Kategorie „Andere, und zwar ...“ hin.



Frage B4: Sind Sie ehrenamtlich tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

6. Demografie: Staatsangehörigkeit gemäß Seniorenbefragung und Einwohnermeldeamt

Wie aus den Daten des Einwohnermeldeamts (EMA) hervorgeht, sind die Zahl und der Anteil der Ausländer an der Senioren in Lüdinghausen gering. Insgesamt sind es lediglich 103 Personen, das sind 1,9% aller Senioren, in den Bauerschaften sogar nur 4 Senioren bzw. 0,5%. Die Beteiligung an der Befragung war unterdurchschnittlich.



Frage B6: Haben Sie die deutsche oder eine ausländische Staatsangehörigkeit? / Einwohnermeldeamt Lüdinghausen, Stand: 15. Mai 2020

7. Seniorengerechte Gestaltung von Lüdinghausen – Weitere Anregungen und Wünsche insges.

Deutlich im Vordergrund der Anregungen und Wünsche der Lüdinghausener Senioren steht der Bereich Verkehr und Straßen, gefolgt von ÖPNV sowie Fahr- und Bringdiensten. Noch markanter ist allerdings die hohe Konzentration der Nennungen in den Bauerschaften auf den Bereich ÖPNV/Fahr- und Bringdienste. Damit wird deutlich, dass sich die Bemühungen zur Verbesserung der Lebenslage der Senioren in den Stadtteilen auf unterschiedliche Schwerpunkte konzentrieren sollten.

Tabelle 6.3

Weitere Wünsche und Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Lüdinghausen nach Bereichen und Stadtteil

Code	Bereich	Lüdinghausen ¹⁾		Kernstadt		Seppenrade		Bauerschaften	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1	Pflege, Wohnen und Betreuung	49	9,7	26	9,8	15	9,8	8	9,8
2	ÖPNV, Fahr- und Bringdienste, Einkaufshilfe	97	19,2	33	12,5	29	19,0	34	41,5
3	Ruhebänke, öffentl. Toiletten	12	2,4	9	3,4	3	2,0	0	0,0
4	Hilfe im Haus(halt) und Garten	14	2,8	7	2,6	6	3,9	1	1,2
5	Medizinische Versorgung	23	4,6	8	3,0	10	6,5	5	6,1
6	Einzelhandel, Post, Bank, Gastronomie	41	8,1	21	7,9	17	11,1	2	2,4
7	Verkehr, Straßen, Rad-/Gehwege, Parkpl., Barrieren	160	31,7	99	37,4	50	32,7	10	12,2
8	Freizeit, Kultur, Begegnung	39	7,7	19	7,2	9	5,9	11	13,4
9	Behörden, Verwaltung, Information	12	2,4	9	3,4	3	2,0	0	0,0
10	Essen auf Rädern, Mittagstisch	2	0,4	1	0,4	1	0,7	0	0,0
98	Sonstiges	20	4,0	10	3,8	4	2,6	5	6,1
99	Positiv, explizit kein Verbesserungsvorschlag	35	6,9	23	8,7	6	3,9	6	7,3
	Insgesamt	504	100,0	265	100,0	153	100,0	82	100,0

1) Einschl. von 4 Wünschen bzw. Anregungen ohne Angabe zum Stadtteil.

Häufigste Nennung

Zweithäufigste Nennung

Frage P1: Bitte denken Sie einmal an die Zukunft. Welche Verbesserungen in der Infrastruktur oder den Dienstleistungen würden Sie sich in Lüdinghausen besonders wünschen, damit Sie hier im Alter gut leben können?

Frage B9: Haben Sie weitere Anregungen für eine seniorengerechte Gestaltung von Lüdinghausen?

D. Handlungsempfehlungen

1. Pflege, Betreuung und Wohnen (1)

- **Die Ergebnisse der Untersuchung sprechen eindeutig dafür, der ambulanten Betreuung und Pflege in der eigenen Wohnung Vorrang einzuräumen.** Die Senioren aller Stadtteile möchten überwiegend so lange wie möglich in dieser Form leben. **Die entsprechenden Kapazitäten von ambulanten Diensten sollten daher kontinuierlich ausgebaut werden.** Allerdings wird es aufgrund des zu erwartenden Anstiegs des Anteils und **der Zahl der Hochbetagten auch zunehmend Fälle geben, in denen die ambulante Pflege in den 3 Alten- und Pflegeheimen in Lüdinghausen an ihre Grenzen stößt** und stationäre Alternativen in Betracht gezogen werden müssen. **Offen ist allerdings, ob sich die Pflegesituation im Zuge von Corona ändert, d. h. Wechsel in ein Heim seltener werden.**
- **Daher sollte perspektivisch der Bedarf für eine weitere stationäre Pflegeeinrichtung, ggf. in Zusammenarbeit mit dem Kreis Coesfeld, überprüft werden,** spätestens bei der Überarbeitung des aktuell aus dem Jahr 2017 (Datengrundlage 2016) stammenden Pflegebedarfsplans des Kreises.
- **Vor dem Bau eines weiteren großen Alten- und Pflegeheims sollten allerdings die Alternativen sorgfältig geprüft werden. Insbesondere in den Bauerschaften sollten dazu die sogenannten Wohn-Pflege-Gemeinschaften für 8 bis 12 Bewohner in Betracht gezogen werden.** Sie wurden u. a. in Neuburg/Pfalz und Eichstetten am Kaiserstuhl verwirklicht. Essenzieller Bestandteil des Konzepts ist eine Bürgerbeteiligung und die Trägerschaft durch einen in der Kommune verankerten Verein. Nähere Informationen zu diesen Einrichtungen finden sich unter buergerverein-neuburg.de/wohn-pflege-gemeinschaft sowie buergergemeinschaft-eichstetten.de/site/pflegewohngruppe_adlergarten.html.

D. Handlungsempfehlungen

1. Pflege, Betreuung und Wohnen (2)

- **In Erwägung gezogen werden sollte auch der Erstellung eines möglichst zentral gelegenen Wohnungskomplexes zum Mehrgenerationenwohnen** in Zusammenarbeit mit einem Bauträger gemäß dem von der kommunalen Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen entwickelten und mittlerweile auch in anderen Städten, u. a. in Mainz, Kaiserslautern, Pirmasens und Speyer sowie in Stuttgart, umgesetzten **Bielefelder Modell**.

Die Besonderheit des Bielefelder Modells ist ein quartiersbezogener Ansatz des Wohnens mit Versorgungssicherheit ohne Betreuungspauschale. Einbezogen in bestehende Wohnquartiere und in guter infrastruktureller Anbindung bietet dieses Modell älteren Menschen oder Menschen mit Behinderung komfortable und barrierefreie Wohnungen. Kombiniert ist dieses Angebot mit einem Wohncafé als Treffpunkt und Ort der Kommunikation, der allen Menschen in der Nachbarschaft offen steht. Gleichzeitig ist ein sozialer Dienstleister mit einem Servicestützpunkt und einem umfassenden Leistungsangebot rund um die Uhr im Quartier präsent. Alle Mieter können auf die Hilfs- und Betreuungsangebote zurückgreifen, müssen diese aber nur im tatsächlichen Bedarfsfall bezahlen.¹⁾

- **Insgesamt entfallen auf das Thema „Pflege, Betreuung und Wohnen“ in allen Stadtteilen jeweils knapp 10% der Nennungen. Dies sind, gemessen an anderen Kommunen, eher geringe Anteile und deutet darauf hin, dass Lüdinghausen im Bereich Pflege zumindest aktuell recht gut aufgestellt ist.**

1) Vgl. im Einzelnen <https://bielefelder-modell.de>

2) Vgl. als ersten Überblick: nullbarriere.de/foerdermittel-wohnformen.htm

D. Handlungsempfehlungen

2. ÖPNV, Bürgerbus und Einkaufshilfen

- **DAS zentrale Mobilitätsproblem in den Bauerschaften ist die fehlende Anbindung an den ÖPNV und die ebenfalls fehlende Erschließung durch den Lüdinghausener Bürgerbus.**
Tüllinghoff wird als einzige Bauerschaft vier Mal täglich durch eine der 4 Linien des Bürgerbusses angefahren. In Verbindung mit den nur wenigen Infrastruktur- und Dienstleistungsangeboten bedeutet dies, dass die Senioren der Bauerschaften alle wesentlichen Einrichtungen nur mit dem Auto sowie ggf. mit Fahrrad erreichen können oder auf die Hilfe von Kindern angewiesen sind. Der Wunsch nach Erschließung der Bauerschaften durch den Bürgerbus zieht sich daher wie ein rotes Band durch die Vorschläge und Anregungen. Ihm sollte möglichst entsprochen werden. Das Fehlen einer solchen Anbindung dürfte einen gewichtigen Beitrag dazu leisten, dass die emotionale Bindung der Senioren in den Bauerschaften an die Stadt Lüdinghausen nur begrenzt ausgeprägt ist. Dies wird bspw. deutlich durch folgende Anmerkung eines Befragungs-teilnehmers *„Dass mehr für den Außenbereich getan wird und wir nicht noch weiter abgehängt werden, es gibt keine öffentliche Verkehrsanbindung.“*
- **Aber auch aus Sicht vieler Senioren in der Kernstadt und in Seppenrade sind die ÖPNV- und Bürgerbus-Angebote verbesserungsbedürftig.** Daher sollten die Linienführung sowie die Dichte des Haltestellennetzes und die Frequenz der Linien- und Bürgerbusse überprüft und ggf. ausgebaut werden.
- **Auch über ein Bürgerbusgebot an Samstagen sollte nachgedacht werden.** Da die Fahrer allerdings ehrenamtlich unterwegs sind, sollte dies nur in Erwägung gezogen werden, wenn hinreichend Fahrten gewünscht werden, die nicht zu Einkäufen dienen. Sie können von Montag bis Freitag durchgeführt werden.
- Eine denkbare Option ist auch die Erweiterung des Bürgerbusses durch einen **Bringdienst in Kooperation mit den Supermärkten und Discountern in Lüdinghausen.**
- **Grundsätzlich ist aber anzumerken, dass mit dem vom Verein Bürgerbus Lüdinghausen e. V. bereits seit 2012 gemachten Nahverkehrsangebot bereits aktuell ein nicht hoch genug einzuschätzender Baustein im Mobilitätskonzept von Lüdinghausen vorliegt.**

D. Handlungsempfehlungen

3. Mobilität: Verkehr, Straßen, Rad-/Gehwege, Parkplätze und Barrieren, Ruhebänke und Toiletten

Der Bereich „Verkehr und Straßen“ dominiert die Wünsche und Anmerkungen in den beiden großen Stadtteilen deutlich. 31,7% (Kernstadt) bzw. 37,4% (Seppenrade) der Nennungen entfallen darauf. Daraus ergeben sich mehrere Handlungsempfehlungen.

- Ein zentrales, sehr häufig genanntes Problem, in der Kernstadt wie Seppenrade und auch in Bauerschaften (Ondrup), ist insbesondere für auf einen Rollator oder einen Rollstuhl angewiesene Senioren die **Kopfsteinpflasterung vieler Straßen**. Auch Fahrradfahrer verweisen darauf. Zusammen mit dem Seniorenbeirat sollte die Stadt Lüdinghausen nach Möglichkeiten suchen, dieses für Viele ernsthafte Problem zu lösen. Infrage käme ggf. ein teilweiser Austausch der Kopfsteinpflasterung gegen ein weniger holpriges Pflaster wie vor Kurzem in der zur Burg führenden Straße Amthaus.
- Systematische Beseitigung von Barrieren in Form von nicht abgesenkten Bordsteinen, losen Platten sowie sonstigen Stolperfallen auf Gehwegen auf Grundlage von Ortsbegehungen
- Eine Reihe von Hinweisen betrifft auch das **Radwegenetz**. Zusammen mit dem Fahrradbeauftragten der Stadt Lüdinghausen und dem Seniorenbeirat sollten die Schwächen des Netzes (u. a. Linienführung, Trennung vom Autoverkehr, schadhafter Belag) systematisch erfasst und möglichst beseitigt werden.
- Einrichtung zusätzlicher **Zebrastreifen**
- Verkehrs- und Lärmberuhigung durch Einführung von weiteren **Tempo-30-Zonen**
- Aufstellung von **Park- und Ruhebänken** mit Rückenlehne und im Schatten, vorrangig auf den Wegen von den Wohngebieten in die innerstädtischen Bereiche und Einkaufsgebiete
- Errichtung von **öffentlichen Toiletten** und/oder Öffnung von Toiletten in öffentlichen Einrichtungen und Gebäuden für ältere Passanten (und Eltern mit Kleinkindern) und deren Bewerbung, auch für Rollstuhlfahrer

D. Handlungsempfehlungen

4. Infrastruktur und Dienstleistungen: Einzelhandel, Post, Bank, Gastronomie (1)

Das Infrastruktur- und Dienstleistungsangebot ist in den Stadtteilen von Lüdinghausen sehr unterschiedlich ausgeprägt: Während in der Kernstadt ein breite Palette besteht, ist es in Seppenrade deutlich begrenzter – und auch aus Sicht der Senioren beschränkter und im Bestand teilweise bedroht. In den Bauerschaften tendiert das Angebot gegen Null. Entsprechend unterschiedlich ist der Handlungsbedarf.

- In der **Kernstadt geht es vorrangig um innenstadtnahe Lebensmittelgeschäfte, ggf. in Form eines kleinen Tante-Emma-Ladens.** Der Handlungsspielraum für die Kommunalverwaltung ist hier begrenzt. Ungeachtet der damit verbundenen Schwierigkeiten und der möglicherweise nur begrenzten Erfolgsaussichten sollte systematisch geprüft werden, an welchen Stellen Immobilien oder Flächen für eine (Wieder-)ansiedlung eines kleineren Lebensmittelgeschäfts zur Verfügung stehen bzw. zur Verfügung gestellt werden könnten und wer als Betreiber in Frage käme. Es gibt Hinweise, dass auch größere Lebensmittelketten wieder kleinere Flächen in der Ortsmitte suchen, etwa **REWE für die Tochter nahkauf.**¹⁾ Wenn es an durch den ÖPNV gut erschlossenen Stellen gelänge, wieder Lebensmittelgeschäfte anzusiedeln, wäre dies ein kaum zu überschätzender Zugewinn an Lebensqualität nicht nur für die Lüdinghauser Senioren, sondern auch für viele weitere Bevölkerungsgruppen.
- Dies gilt in noch stärkerem Maße für **Seppenrade. Dort fehlen ein Drogeriemarkt und vor allem eine Tankstelle.** Die Ansiedlung dieser Betriebe wäre eine allerdings große, nur schwer zu bewältigende Herausforderung für die Kommunalverwaltung von Lüdinghausen.
- **In den Bauerschaften dürfte aufgrund ihrer nur geringen Einwohnerzahlen (zwischen 119 in Dorfbauerschaft und 531 in Ondrup) die Ansiedlung weiterer Infrastruktureinrichtungen nicht möglich sein.** Realistischerweise wird daher auch lediglich in einem einzigen Fall eine Einkaufsmöglichkeit gewünscht und dies ggf. auch nur in Form eines Lieferdienstes. Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten bestehen somit nicht.

1) www.rewe-group.com/de/unternehmen/expansion

D. Handlungsempfehlungen

4. Infrastruktur und Dienstleistungen: Einzelhandel, Post, Bank, Gastronomie (2)

- Im Vordergrund der Bemühungen sollte daher die Bestandssicherung stehen. Die bestehenden Betriebe sind zum einen aktuell durch die Corona-Krise bedroht. Zum anderen kommt **mittel- und langfristig die strukturelle Bedrohung im Zuge altersbedingter Unternehmensaufgaben** hinzu. Dies betrifft insbesondere kleinere handwerkliche Betriebe wie Bäckereien und Metzgereien, aber auch die Gastronomie. So gibt es in nur noch 7 Bauerschaften Gaststätten oder Restaurants bzw. ein Café. Mit jeder Schließung würde ein wichtiger Ort der Kommunikation und des Zusammenlebens in den kleinen Stadtteilen, vermutlich auf Dauer, verloren gehen. **Die Kommunalverwaltung, vertreten durch die Wirtschaftsförderung, sollte daher prophylaktisch in Einzelgesprächen mit aus ihrer Sicht in absehbarer Zeit von der Schließung bedrohten Unternehmen klären, ob und ggf. in welcher Form sie die Betriebe bei der Weiterführung unterstützen kann.**

D. Handlungsempfehlungen

5. Medizinische Versorgung

Auch die medizinische Versorgung ist in den Stadtteilen unterschiedlich gut. In der Kernstadt sind nahezu alle Fach-richtungen vertreten, in Seppenrade demgegenüber jeweils nur zwei Allgemeinmediziner und Zahnärzte. **In den Bauerschaften praktiziert dagegen kein einziger Arzt.** Dementsprechend wünschen sich Seppenradener Senioren weitere Fachärzte. Explizit genannt wird ein Augenarzt, darüber hinaus wird generell auf das Fehlen von Fachärzten hingewiesen. In den Bauerschaften werden keine entsprechenden Wünsche geäußert. Realistischerweise werden die Chancen dafür als sehr gering eingeschätzt.

- Denn der Niederlassung weiterer Allgemein- und Fachärzte in Lüdinghausen, in der Kernstadt wie Seppenrade, dürften allerdings enge Grenzen gesetzt sein: Planungsebene für die Fachärzte sind die Kreise, für Hausärzte ist es die Stadt Lüdinghausen einschließlich Ascheberg, Nordkirchen, Olfen und Senden. Im Kreis Coesfeld liegen gemäß der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL), dem Lüdinghausen angehört, die Versorgungsgrade aller Fachärzte über dem kritischen Wert von 110% und der der Hausärzte über dem kritischen Wert von 100%. **Die KVWL dürfte daher der Niederlassung weiterer Ärzte in Lüdinghausen kaum zustimmen.** Umso wichtiger sind Fahrdienste, die Senioren den Besuch von Fachärzten in anderen Stadtteilen bzw. Kommunen erleichtern.
- **Da es aber einen gewissen Bewertungsspielraum gibt, könnte ein Gespräch mit der KVWL in Hinblick auf die Niederlassung eines weiteren Facharztes in Seppenrade sinnvoll sein.**

D. Handlungsempfehlungen

6. Freizeit, Kultur und Begegnung

Grundsätzlich ist festzustellen, dass es in Lüdinghausen ein breites Angebot im Bereich Freizeit, Kultur und Begegnung gibt. Es konzentriert sich allerdings insbesondere auf die Kernstadt. In Seppenrade ist das Angebot geringer und in den Bauerschaften konzentriert es sich noch stärker auf das Vereinsleben. Defizite werden von den Senioren nur wenige genannt.

- **Es gibt allerdings ein großes Thema: die Schließung des Bewegungsbades im St.-Marien-Hospital im September 2019 bzw. der Wunsch nach seiner Wiedereröffnung.** Geschlossen wurde es seinerzeit recht kurzfristig aufgrund der veralteten und renovierungsbedürftigen Technik. Seither wurden zwischen dem Eigentümer des Bades, dem St.-Marien-Hospital, und dem früheren Mieter salvea sowie der Stadtverwaltung Lüdinghausen intensive Gespräche geführt. Es konnte jedoch keine tragfähige Lösung für eine Renovierung und eine anschließende Wiedereröffnung gefunden werden. Der Wunsch vieler Senioren nach einer Wiedereröffnung steht also nach wie vor im Raum.
- **Zudem sollte die Einrichtung je eines Seniorentreffs in der Kernstadt sowie in Seppenrade in Erwägung gezogen werden.** Entsprechende Örtlichkeiten stoßen in anderen Kommunen auf rege Zustimmung. Sie ermöglichen barrierearme Kommunikation (Gespräche, gemeinsames Kaffeetrinken, Spiele, Lesen von Büchern und Zeitschriften) und können auch die Keimstätte für gemeinsame Aktivitäten sein. Zudem sind sie, im Gegensatz zum Besuch von Gaststätten und Cafés, für die Besucher mit nur geringen Kosten verbunden.

D. Handlungsempfehlungen

7. Ehrenamtliches Engagement

Das ehrenamtliche Engagement ist in Lüdinghausen stark ausgeprägt. 37% der Senioren sind in dieser Form aktiv, in Seppenrade sogar 43%. Dieses beeindruckende Engagement bezieht sich ganz überwiegend auf ein breites Spektrum von Vereinen und Einrichtungen. Demgegenüber ist die persönliche Hilfe bei haushaltsbezogenen Leistungen schwächer ausgeprägt. Gerade aber eine solche Unterstützung wünschen sich viele Senioren:

- **Verstärkter Ausbau eines Netzes von Ehrenamtlichen, in dessen Rahmen u. a. systematisch ältere Menschen nach einer schriftlichen Vorankündigung durch Bürgermeister Borgmann bzw. seinen Nachfolger Bürgermeister Mertens besucht werden könnten.** Erste Erfahrungen sollten in den Bauerschaften gewonnen und dann ggf. auf die größeren Stadtteile übertragen werden.
Ziel ist es zum einen, die Senioren über das Leistungsangebot in Lüdinghausen zu informieren, und zum anderen insbesondere mögliche Hilfebedarfe abzuklären.
- In Zusammenarbeit mit interessierten Bürgern sollten zudem Aktivgruppen aufgebaut werden (Stichwort: **Aktiv-Senioren**), die **ehrenamtlich oder für ein geringes Entgelt einzelne Leistungen übernehmen**, z. B. Besuchsdienste, kleine handwerkliche Dienstleistungen, Hilfen rund ums Haus und Hilfe bei Behördengängen. Dabei sollte versucht werden, jüngere Menschen einzubeziehen.
- Ergänzend dazu könnte daher in Lüdinghausen eine **Taschengeldbörse** gegründet werden, in deren Rahmen vorwiegend ältere Jugendliche stundenweise gegen ein Taschengeld von etwa 5 €/Std. Senioren z. B. im Haushalt, Garten oder bei Einkäufen helfen. Dieses Modell wird bereits in mehreren Städten erfolgreich umgesetzt, in Rheinland-Pfalz u. a. im Zuge der „Landesinitiative Neue Nachbarschaften“ in Speyer und Dudenhofen, und vor allem in Nordrhein-Westfalen in einer Vielzahl von Kommunen wie etwa Höxter, Köln, Leverkusen, Münster/Westf., Solingen.

D. Handlungsempfehlungen

8. Verbesserung der Informationen zu Angeboten und Dienstleistungen

- In der Stadt Lüdinghausen wird eine Vielzahl von Leistungen für Senioren angeboten, sowohl durch die Stadt selbst als auch durch zahlreiche Institutionen der unterschiedlichsten Art.
- **Die Untersuchung hat gezeigt, dass diese Angebote nur einem Teil der Senioren bekannt sind und nur von einem noch deutlich kleineren Teil genutzt werden. Dies gilt zum einen für die in den Interviews explizit abgefragten Angebote, dürfte zum anderen aber auch für vielfältige weitere gleichermaßen zutreffen.**
- **Die Stadt Lüdinghausen sollte daher zusammen mit den Leistungsanbietern nach Möglichkeiten suchen, das durchaus beeindruckende Leistungsangebot in der breiten Bevölkerung noch bekannter zu machen.** Hierzu reichen die bisherigen Publikationswege offensichtlich nicht aus. Denkbar ist, dass der Seniorenbeirat eine **Arbeitsgruppe** einrichtet, die sich mit dieser Frage befasst. U. a. sollte geprüft werden, ob die Stadt ein regelmäßig **kostenlos an alle Haushalte verteiltes Mitteilungsblatt** herausgeben sollte. Das Amtsblatt kann diese Aufgabe nicht erfüllen, es enthält, wie schon aus dem Namen hervorgeht, lediglich amtliche Nachrichten, etwa die Ergebnisse von Kommunal- und Bürgermeisterwahlen.

D. Handlungsempfehlungen

9. Ausländische Senioren und Senioren mit Migrationshintergrund

Die folgenden Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lebenssituation älterer ausländischer Mitbürger resultieren nicht primär aus der Seniorenbefragung in Lüdinghausen. Sie sind vielmehr die wichtigsten Erkenntnisse, die im Rahmen anderer Untersuchungen gewonnen wurden. In Lüdinghausen betrifft dies aktuell 103 Senioren ab 65 Jahren. Diese Zahl wird in den kommenden Jahren steigen.

Senioren mit ausländischer Staatsbürgerschaft bleiben im Alter überwiegend bei ihren Kindern in Deutschland, sie kehren meist nur zurück, wenn sie in Deutschland keine nahen Angehörigen mehr haben. Häufig sind die Sprachkenntnisse auch im Alter begrenzt und es bestehen nur wenige Kontakte zu Deutschen. Dagegen sind die familiären Bindungen eng. Für viele Lüdinghausener mit ausländischen Wurzeln, vor allem aus dem muslimischen Bereich, ist nicht oder nur schwer vorstellbar, dass nahe Familienangehörige in einem Alten- oder Pflegeheim leben. Diese Situation wird sich im Laufe der Zeit ändern, darauf müssen die Alten- und Pflegeheime vorbereitet sein und – im zeitlichen Vorfeld – die ambulanten Dienste. In dieser Situation ergeben sich zunächst folgende Handlungsempfehlungen:

- **Gemeinsam mit dem Seniorenbeirat: Entwicklung eines Konzepts zur Verbesserung der Teilhabe von ausländischen Senioren und Senioren mit Migrationshintergrund an den Angeboten in Lüdinghausen**
- **Informationsveranstaltungen für die Generation der Kinder und Enkeln zu den Leistungsangeboten für ihre Eltern und Großeltern**
- **Angebot von kulturellen Veranstaltungen, die sich vorrangig an ausländische Senioren richten, aber auch Deutsche einbeziehen**
- **Förderung der Ausbildung von Pflegefach- und -hilfskräften mit Migrationshintergrund, soweit möglich in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, ambulanten Diensten und stationären Pflegeeinrichtungen.**



**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und
Geduld**

!!!!!!!

Ansprechpartner

■ Dr. Klaus Kortmann
Bereichsleiter Sozialforschung
□ Tel.: 06131/97 212-14
□ Fax: 06131/97 212-10
□ E-Mail: klaus.kortmann@L-Q-M.de

■ Yannick Sprinke
Projektleiter
□ Tel.: 06131/97 212-17
□ Fax: 06131/97 212-10
□ E-Mail: yannick.sprinke@L-Q-M.de

L-Q-M Marktforschung GmbH
Augustinergäßchen 6
55116 Mainz

www.L-Q-M.de